

Zc
2588



St. Pauli Process-Ordnung

Oder

Geistliche Rechts- und Gerichts-Handlung /

Darmit Er

Als ein rechter Juris-Consultus und Rechts-Gelehrter wider Noth und Todt verfahren /

und

In der Epistel an die Römer am II X. 31. 32. 33. 34.
hierzü den Auffsatz gemacht hat /

Ben Christlicher und ansehnlicher Leichen-
Bestattung

Des weiland Magnifici, Wohl-Edlen / Besten
Hochgelährten und Hochweisen

Hn. D. Friederich Kühleweins

auff Raschwitz fürnehmen Juris-Consulti,
Churf. Durchl. zu Sachsen wohlbestallten Appel-
lation-Raths / und Besizers der Löblichen Juristen-
Facultät und Schöppen-Stuels zu Leipzig / auch umb diese
Stadt und Gemeines Wesen Hochwohlverdienten Ael-
testen Bürger-Meisters Seligen

In der Pauliner Kirchen daselbst durch eine
gewöhnliche Leichen-Predigt in aller Einfalt
vorgetragen

Den 26. Maji Anno 1663.

von

D. SAMUEL Langen / P. P.

Gedruckt bey Christian Michaeln.



BIBLIOTHECA

PONICKAVIANA

32

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
MAGDEBURG

1877





Ich weis kein' ander Berechtigkeith / Anritze.
Vater! denn deine Barmherzigkeit / Cant.
Die mir dein Sohn Christus erworbn/
Da Er vor mich am Creutz gestorbn/
Sein Opffer wollst du sehen an/
Und mich Seins Tods geniessen lan /
Daß Ich durch Ihn der Sünden frey
In deinem Reich ein Mit-Erb sey /
Und mit dem Außgewählten Heer
Ewig singe Lob Preiß und Ehr! Amen.

Nad dieses / Ihr meine in Christo herzlich
vielgeliebte und hochbetrübte Freunde zc. ist die
letzte Rechts-Sache gewesen / die der wey-
land Wohl-Edele / Beste / Magnificus,
Hochgelahrte und Hochweise Herr D.
Friederich Kühlewein / fürnehmer und weitberühm-
ter Juris-Consultus, Churfürstl. Durchl. zu Sach-
sen wohlbestalter und ansehnlicher Appellation-
Rath / und der Löbl. Juristen-Facultät und Schöp-
pen-Stuls wohlverordneter Besizer / auch umb die-
se Stadt und das ganze gemeine Wesen Hochwohl-
verdienter Ältester Bürger-Meister Seliger nicht so
wohl anderer / denen Er sonst gerne geholffen / als seiner
selbst-eigenen Person wegen / und zwar nicht nur etwa durch
ein Decendium, und durch die zehen Tage der Trübsal/
die in der Offenbahrung Johannis am 2. dem biß an dem Apoc. II, 10.
Todt getreuen Knechte vorgeschrieben werden; Sondern
durch die vornehmsten Zeiten und Fristen des Jahres / und
A ij nicht

Christliche

nicht lange von Weynachten an / und durch des HErrn
Jesu Marter- und Oster-Woche / biß fast an die Him-
melfarths-Zeit durch alle Instantias und Rechts-
Arten und Fristen geführet / und mit einer so vortrefflichen
Läuterung in der Beichte und endlichen Appellation und
Anruffung des HErrn Jesu / also und dergestalt absolvi-
ret, und ausgearbeitet hat / daß Er nunmehr aus der Offen-
bahrung Johannis am 12. rühmen / singen / und sagen kan :

Apoc. XII.

11.

Cant.

Nun hab Ich überwunden
Creutz / Leiden / Angst und Noth ;
Durch Christi Blut und Wunden
Bin Ich verlohnt mit Gott.

Und das ist die Rechts-Sache / Ihr meine Lieben / damit wir
alle miteinander / wir seyn Consulenten, oder Clienten,
und mögen anderen rathen / oder uns rathen lassen / in Noth
und Todt zu thun und zu schaffen / und deswegen aus dem
17. Psal. dem lieben Gott / als dem höchsten Richter / täglich
und herzlich zu bitten haben / daß Er doch in unferer Sa-
che sprechen / und auff unser Recht schauen / und dasselbe
hinausführen wolle. Denn da heisset es / wie ein bekand-
ter Jesuite gar nachdencklich getichtet / und geschrieben hat.

Pf. XVII, 2.

Pf. XLIII, 1

*Jacob Bal-
de Poëm. 54
de Vanitatis
mundi
p. m. 102.*

Justinianus, Bartholus,
Baldusque l. debes,
Et l. Vasa collige
§. citaris
Seu replicent seu triplicent,
Coguntur ad Tribunal.

Das ist / auch die vornehmsten Juristen und der Juristen
Anherren Justinianus, Bartholus und Baldus haben mit
dem Sake zu thun / der da schuldig ist / und sein Gerathe
zusam-

Reich-Predigt.

zusammen nehmen und fortwandern muß / wenn man zum
mahl gefordert wird / und sie mögen es bis auff den an-
dern und dritten Satz bringen; So müssen sie doch end-
lich vor dem Richter-Stuel/der der Sache ein Ende machet.
Denn das macht die Sünde/du treuer Gott/
singet die Kirche/wenn sie an diese allgemeine Rechts-Sa-
che gedencket/ und saget:

Das macht die Sünde/ du treuer Gott/
Dardurch ist kommen der bitter Todt/
Der nimmt und frisst all Menschen-Kind /
Wie Er sie find /

Cant.

Fragt nicht/wes Stands oder Ehren sie sind?
Und hat unser Sel. Verstorbener Herr Bürger-Meister
und Appellation-Rath die Zeit seines Lebens vielen
frommen Herzen zu Ihrem Rechte / so wol im Schöppen-
Stuel/als in der Juristen-Facultät; So wohl in Appel-
lation-Gerichte/als auch bey seinem Bürger-Meisters
Ampte treulich und redlich geholffen; So muß Ich Ihm/
der Ich seiner Rechts-Sache bis an sein selig Ende un-
würdig beygewohnet und beygestanden / das Zeugnis ge-
ben/ daß Er

Tag und Nacht geruffen
Zu dem HErrn seinem Gott/
Weil Ihm stets viel Creuz betroffen/
Daß Er Ihm helff aus der Noth.
Wie sich sehnt ein Wanders-Mann/
Daß sein Weg ein End mög han /
So hat Er gewündschet eben/
Daß sich enden möcht sein Leben.

Cant.

Und hat mit St. Paulo aus der 2. Tim. 4. einen guten 2. Tim. IV. 7

A iii

Kampff

Christliche

Kampff gekämpffet/und biß in die letzte Todes-Noth hin
ein Glauben gehalten / und Ihme des HErrn JESU
Rechts- und Trost-Sprüche dermassen zu Nuße gemas
chet / daß Er auch endlich unter dem letzten schweren Zuge
das Heilige Compromiß, und gläubige Zusage und Eins
willigung beliebet/ergriffen und gesaget: Darbey solls blei
ben. Denn als Ich kurz vor seinem Ende mit seiner Ans
dacht unter andern an das schöne Gebet gelangete / daß bey
dem verhandenen Stündlein in Sünden nicht verzas
gen lasset / und aus des HErrn JESU Marter- Oster-
und Himmelfahrts-Woche allen Trost zusammen faßt/
und endlich mit diesen Herzens-Seuffzer herfür bricht:

Cant.

Cant.

Weil du vom Todt erstanden bist/
Werd Ich im Grab nicht bleiben/
Mein höchster Trost dein Auf-fahrt ist/
Todtsfurcht kanst du vertreiben.
Denn/wo du bist/da komm Ich hin/
Daß Ich stets bey dir lebe und bin/
Drumb fahr Ich hin mit Freuden;

So gab der Sel. liebe Mann mir seine Hand/und druckte
damit die Meinige und sagte: Darbey solls bleiben/und
empfang darauß den Priesterlichen Segen zu seinem Selig
gen Abschiede. Damit aber Eure Liebe vernehme / worbey
es denn in dieser Compromiß und gläubigen Bewilligung
und Einstimmung geblieben; So wolle Sie in der Furcht
des HErrn verlesen hören/ was Er selbst zu seinem Leichens
Spruche begehret / mit eigenen Händen vorlängst auffge
schrieben/und auch in seiner langwierigen Kranckheit zu un
terschiedenen mahlen wiederholet/ und darbey erwehnet/ daß
es sein Leib-Spruch sey, Und ist derselbige in der Epistel an
die Rö

Leich-Predigt.

die Römer am 8. zu finden / und lauter auff unsere Deutsche Sprache / wie folget / also :

Ist Gott vor uns / wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet; Sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken. Wer wil die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie / der da Gerecht machet? Wer wil verdammnen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr der auch aufgeweckt ist / welcher ist zur rechten Gottes und vertritt uns.

Was wollen wir den weiter sagen? Also Ihr meine in Christo Jesu sämtlich herzlich vielgeliebte Freunde / un Gott ergebene Zuhörer / laßt sich der Geisterreiche und hoch erleuchtete Apostel Paulus in den vorhergehenden Worten / darauff unser schöner Leichen-Spruch alsobald folget / vernemen / und stellet damit vor sich und in der Kirchen Namen gleichsam eine Heilige Compromiss und Glaubens einige Zusage an / daß Er Ihm gefallen lassen wil / was Gott gefält / wie die Kirche mit Chur-Fürst Johann Friederichen Christ-Seligsten Andenckens singet / und saget :

Wies

Zur
Ablefung
des Leichens
Spruches.

ex
Rom. IIX.

31. 32. 33. 34.

und zwar in
sonderheit
aus der vor-
hergehende
Frage un Zu-
sage der Com-
promiss und
gläubige Ein-
willigung un
Bewilligung
des Bildes
un Schildes
Jesu Christi
V. 29. 31.
Cant. Johann
Frid. Elect.

Christliche

Wies Gott gefällt / so g'fällt mirs auch /
Und laß michs gar nicht irren,
Ob mich zu Zeiten beist der Rauch /
Und wenn sich schon verwirren
Alle Sachen gar /
Weis Ich für wahr /
Gott wirds zuletzt wohl richten /
Wie Er's wil han /
So muß er gan /
Sols seyn so seys Ohn richten.

Denn der Höchst-löblichste Churfürst hatte dazumahl auch eine schwere Rechts-Sache / und dabey an dem Römischen Kayser / einem ungnädigen Richter / darzu hatte Ihm Gottes Verhängnuß und des Creuzes Bedrängnuß in des Letztes Gefängnuß gebracht / der Kopff solte vor Wittenberg über die Klinge springen / und es war des Unfriedens so viel / daß Er auch selbst von nichts / als von Angst / Noth und Todt zu sagen wuste / und deswegen auch seinem Gott und dessen gnädigen Willen compromittiren und des Glaubens Zusage auff Ihn stellen / Ihme seine Sache / wie die Kirche singet / heimstellen / und endlich das oberwehnte schöne Lied mit diesem Seuffzer beschliessen un sagen muste:

Cant.

Wies Gott gefällt / so lauffs hinaus /
Ich laß die Vöglein sorgen:
Kompt mir das Glück nicht heut zu Haus
So wird es doch seyn morgen;
In Angst und Noth
Nuch gar im Todt
Kan Er mich wohl erretten
G'waltig er weis
Sols seyn / so seys /
Ich gewins / wer nur wil wetten. Da

Cant.

Leich-Predigt.

Da heisset es/ wie die Kirche abermahls in einem schönen Liede singet:

Was mein Gott wil das gescheh' allzeit/

Cant.

Sein Will der ist der beste

Zu helfen den'n Er ist bereit/

Die an Ihn glauben feste;

Er hilfft aus Noth

Der fromme Gott/

Und tröst die Welt ohn' massen

Wer Gott vertraut/

Hat wohl gebaut/

Den kan / und wil Er nicht verlassen.

Darumb was wollen wir denn weiter sagen/ sagt St. Paulus/ wenn Er mit dem Creuz-Bilde und Trost-Schilde Jesu Christi zu thun hat/ und in denen vorhergehenden Worten davon prediget und saget: Welche Gott zuvor versehen hat/ die hat Er auch verordnet/ daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes/ und daß sie/ wie sein Sohn nach dem 24. Cap. Lucæ viel leiden/ und zu seiner Herrligkeit eingehen mußte / also auch aus der Apostel Geschichte am 14. durch viel Creuz und Trübsal in das Reich Gottes eingehen sollen. Denn welche Er verordnet hat/ sagt Paulus ferner / die hat Er auch beruffen / welche Er beruffen hat / und durch seinen Beruff dahin gebracht hat / daß sie auch in Creuz und Trübsal demselben folgen. Denn also und wie man in Schulen redet *implicativè*, *involvendo simul vocatorum obedientiam*, ist allhier die Vocation und Beruffung mit der Folge zugleich zuverstehen. Denn welche er beruffen und zur Folge des Beruffs gebracht hat / sagt Paulus / die

Luc. XXIV

26.

Act. XIV.

22.

Vocatio Im

plicativè

separativè

accepta.

B

hat er

Christliche

Rom. IIX.

18.

*Canticum
Mariae Re-
ginae Hun-
gariae & Bo-
hemiae.*

hat er auch durch die Vergebung der Sünden/ und durch die
Zurechnung der Gerechtigkeit IESU Christi gerecht ge-
macht. Welche er aber hat gerecht gemacht / die hat
Er auch herrlich gemacht / und das Leiden dieser Zeit/
wie seine Wort in diesem Capitul lauten / das ist / das Creuze/
so sie in diesem Leben zuerdulden haben / es sey so groß als es
inermehr wolle / so ist es doch nicht werth der Herrlichkeit/
die an ihnen soll offenbahret werden. Darumb was
wollen wir den weiter sagen / sagt Paulus / und ist das der
Wille Gottes und die Himmels-Kette seines gnädigen gu-
ten Willens; So lasset uns doch das auch compromitti-
ren und die Zusage des Glaubens dahin einrichten / daß es
dabey bleiben / und wir darauff leben / leiden und sterben
wollen. Denn wir haben nichts / daß wir darwieder einwen-
den können. Allermassen denn diese Frage: Was wollen
wir den weiter sagen? Wann sie in eine Propositio-
nem negativam versetzt wird / keinen andern Verstand
mit sich bringet: wir können nichts weiters sagen; das
ist / darbey solls bleibē / wie unser Seliger Verstorbenen
Herr Bürgermeister kurz vor seinem Tode / da Er an das
Creuz-Bild seines Herrn IESU gewiesen / und mit seiner
Andacht durch die Marter-Woche / durch die Oster-Wo-
che / und endlich bis zu der Himmelfahrts-Woche ober-
zehlter mazen geführet wurde / diese heilige und selige Com-
promiss thate und sagte: Dabey solls bleiben. Derglei-
chen Gott ergebene Gedancken auch die Christ-Seligste
Königin Maria aus Ungarn und Böhmen hatte / da
Ihr Herr und König in der Schlacht wider den Türcken
umbkahn / und sie dem Unglück nicht widerstehen kunte /
und deswegen singen und sagen musse:

Das

Leich-Predigt.

Das zeitliche muß verschwinden:

Das ewige Gut
Macht rechten Muth/
Darbey Ich bleib /
Wag Gut und Leib /

Gott hilff mir überwinden!

Das heisset: Darbey solls bleiben.

Darin Ich bleib/

Cant.

Singet die Kirche/ wenn sie an die Wunden Christi gedem-
cket/ und sich durch ein heiliges Compromiss dahin als in
eine sichere Höle und Heylstadte begiebet/und saget:

Darinn ich bleib /
Ob hier der Leib

Und Seel von einander scheiden/

So werd ich dort /
Bey dir mein Hort

Seyn in ewigen Freuden:

Und auff diese Heilige Compromiss und Zusage des
Glaubens wendet sich nun auch der Apostel Paulus als
ein Rechter guter Juris-Consultus und Rechts-Ver-
ständiger / wie Ihn der alte Kirchen-Lehrer Ambrosius an
einen Orte nennet/zu Seiner Process-Ordnung; und zu
der Geistlichen und Göttlichen Rechts-und Gerichts-
Handlung / die Ihme und der Kirch aus Noth und Todt
soll helffen/und saget: Was wollen wir denn weiter sa-
gen? Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn?
Darbey solls bleiben / welcher auch seines einigen Soh-
nes nicht hat verschonet / sondern Ihn für uns alle da-
hin gegeben / wie solte Er uns mit Ihme nicht alles
schencken / darbey solls bleiben! Wer wil die Außer-
wehl-

*Ambrosius
zu S. Pauli
Process-
Ordnung
und
Geistlichen
und Göttli-
chen Rechts
un Gerichts
Handlung
in Noth und
Todt.*

Christliche

Gen.

XXXII. 26.

Es. XXXV.

10.

Cant.

wehsten Gottes beschuldigen? Gott ist hier der gerecht macht / wer wil verdammen? Christus ist hie. Darbey solls bleiben / Christus ist hie / der gestorben ist / ja viel mehr der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes / und vertritt uns / dabey solls bleiben! Ist mein Herr JESUS durch seine Marter-Woche gekommen? So will ich / weil ich mich an Ihn halte / und meinen Jesum nicht lasse / durch meine Marter-Woche auch kommen; Darbey solls bleiben! und hat er endlich seine Oster-Woche gehabt / Ich wil meine Oster-Woche auch finden / und da mir auch gleich in der Welt meine Ostern mit neuen Creuze vermengert / und bedrängt werden; So will Ich doch noch endlich zu den Ostern kommen / die von keinen Creuze mehr wissen / und davon Schmerzen und Seuffzen aus dem 35. Esa. weg müssen. Seine Auffahrt soll meine Auffahrt seyn

Darbey solls bleiben!

Weil du vom Todt erstanden bist /

Werd Ich / weder im Bette / noch im Grabe bleiben

Mein höchster Trost dein Auffahrt ist /

Todes-Furcht kanstu vertreiben.

Denn wo du bist da komm ich hin /

Daß ich stets bey dir leb und bin /

Drumb fahr ich hin mit Freuden.

Darbey solls bleiben. Was wollen wir denn weiter sagen / sagt S. Paulus und richtet damit seine Proceß-Ordnung 1. zu Seiner Rechts-Sache / und saget: Ist Gott vor uns / wer mag wider uns seyn? zum 2. zu Seinem Rechts-Schaze / welcher auch seines eigenen Sohnes

Leich-Predigt.

Sohnes nicht hat verschonet; Sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben/wie solt Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Vors 3. zu Seinen Rechts-Sache. Wer will die Außerwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der gerecht macht? Wer will verdammen? Christus ist hier? Vnd zum 4. zu Seinem Rechts-Spruche. Christus ist hier/ der gestorben ist/ ja vielmehr der aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Und was 1. St. Pauli und unser aller Rechte-Sache belanget / So ist zwar in dem ganzen Codice Legis Biblico und in dem ganzen Heiligen Schrifftes-Buche des Gesezes/kein einiger Titul/ ja kein einiger Text und Buchstabe/ darüber wir nicht belanget werden könten. Denn verflucht sey/sagt Moses/ in seinem 5. Buch am 27. Wer nicht alle Wort dieses Gesezes erfüllet / daß Er darnach thue / und alles Volck soll sagen / Amen. Vnd weil alles hierzu das Amen sprechen muß / und die Kirche deswegen billich singet und seuffzet;

Die Straff wir wohl verdienet han/

Das muß bekennen iederman /

Niemand darff sich ausschließen/

So kan auch Paulus darzu nicht nein sagen; sondern es heißet / wie im 3. Cap. seiner Epistel an die Römer geschrieben stehet: Hie ist kein Vnterscheid; Sie sind allzumahl Sünder/und mangeln des Ruhms/den sie an Gott haben sollen. Vnd deswegen so wird von uns keines Bezeg geirret / wenn wir uns in unserer Reichte aller Sünden schuldig geben und bekennen. Denn so wir sagen / wir haben nicht gesündigt; wir haben

B iij

keine

Vnd
(1) dessen
Rechts-Sache.

Codex.

Deut.
XXVII.26.

Cant.

Rom. III.23

Christliche

1. Job. I. 10. keine Sünde nach der 1. Epistel Johannis am 1. So ver-
8. 9. führen wir uns selbst/ und die Wahrheit ist nicht in
uns! So wir aber unsere Sünde bekennen/ so ist
GOTT treu und gerecht / daß Er uns die Sünde ver-
giebet und reiniget uns von aller Vntugend. Dar-
um und in dessen Betrachtung/ und ungeachtet/ dz St. Pau-
lus bey seiner Rechts-Sache von nichts/ als von lauter
Sünden zu klagen und zu sagen weiß/ sintemahl Er gar
wohl weiß/ daß in Ihm/ und in seinem Fleische/ aus dem
Rom. VII. 8. Cap. der Epistel an die Römer/ nichts gutes wohnet/
18. So tröstet und versichert Er sich dennoch der Gnade und
Hülffe seines GOTTes und saget: Ist GOTT vor uns/
wer mag wider uns seyn: Vnd ist dieses wohl zu ieder-
zeit ein allgemeiner und Glaubens fester Trost der armen
Sünder gewesen/ und zwar so wohl bey Hohen/ als Nieder-
Stand's Personen. Philippus Melanchton hatte diesen
Spruch zu seinem Symbolo oder zu seinem Herz- und
Christia- Erb-Spruch ausersehen. Christianus ein König in
nus Rex Dennemarck ist auff diesen Spruch gestorben. Der fromme
Danie. me Herzog von Anhalt / Fürst Bernhard hat nicht allein
Bernhardus diesen Spruch mit eigenen Händen auffgeschrieben/ sondern
Princeps sich auch kurz vor seinen Ende mit seinem Gebet auff densel-
Anbaldi- bigen gegründet/ und damit abgedrucket. Vnd wer wil
nus. in so kurzer Zeit alle gute Gedancken erzehlen / die fromme
Herzen an diesem Spruche gehabt. Unser Selig-Ver-
storbener Herr Appellation - Rath hat gar wohl gewußt/
daß/ wer eine rechte Sache hat/ sich auch nach einem treuen
Advocaten und Beystand umb sehen muß/ der sein Freund
sey/ und seinen Feind bezwingen und zurück treiben möge.
Darumb ist Pauli Proceß-Ordnung seine Lösung / der
setzet

Leich-Predigt.

setzet Ihre Rechts-Freund/gegen den Rechts-Feind/und
saget I. von Ihren Rechts-Freunde: Ist Gott vor
uns / und bringet Ihre Rechts-Sache Fragweise vor/
nicht der Meinung/als ob Paulus zweifele/und in seinem ge-
wissen Freund einig Mißtrauen setze. Denn wer da zwei-
felt / der ist gleich wie die Meeres-Woge / die vom
Winde getrieben und gewehet wird / und ein solcher
Mensch gedencke ja nicht / saget Jacobus Cap. 1. Daß
Er etwas von dem HErrn empfahen werde; Son-
dern es geschicht vielmehr mit einer kräftigen Bejahung und
demjenigen Trost zu bieten / der etwas darwieder einwen-
den wolle. Und demnach so heißt das Wörtlein Si so viel/
als Quia. Quandoquidem, Weil Gott vor uns ist.

Und
Ihrem
Rechts-
Freunde.

Jac. 1. 6. 7.

Weil du vom Tod erstanden bist

singet die Kirche/wenn Sie an dieses Si gedenccket/und daher
diese Schluß-Rede macht:

Si
Quia,
Quando
quidem.
Cant.

Werd Ich im Tod nicht bleiben.

Und weil aus denen vorher angeführten Umständen/
Göttlichen Vernehmung / Verordnung / Berufung/
Rechtfertigung und Seeligmachung so viel erscheinet /
daß Gott/ob Er schon der Sünden halben wider uns/und
unsere Feinde zu seyn Ursache hätte / in dem wir aus dem 51.
Psal. an Ihm allein gesündigtet und unrecht vor Ihn
gethan / Dennoch in allen sich zu uns gewendet / unserer
von Ewigkeit her sich erbarmet/und in Christo Jesu/ und in
der Krafft seines hochtheuren Verdiensts/so wir mit wahren
Glauben zuegreiffen und uns zueignen haben / zur ewi-
gen Seeligkeit uns verordnet hat. So stellet St. Paulus
seine Sache auszuführen seines Glaubens Trost und Zu-
versicht einig und allein auff diesen seinen HErrn / der vor
Ihm

Pf. LI. 5.

Christliche

Mich. II, 13. Ihm ist / und giebt Ihm damit nicht allein dies Prædicat,
und saget von Ihm / daß Er für uns Sorge / für uns was
che / für uns einen Himmel baue / und sey deswegen für
Hyperaspistes, uns zum Himmel führe / und sey also unser Hyperaspistes,
unser Schutz / Schirm und Schild vor uns und hinter
Exod. XIV. 19. uns wie die Wolcken / Seule bey den Kindern Israel
14. über uns / und unter uns / wie der Adler / der seine
Jungen führet / und über Ihnen schwebet / und trägt
Deut. XXXII, 11. sie unter seinen Flügeln. Deut. 32. Durch uns /
Eph. IV. 6. und in uns allen Eph. 4. und wenn Er in uns wohnt
2. Cor. IV, 16 und wandelt aus der 2. Epistel an die Corinthier am 6.
und ist unser Gott und wir sein Volk / und ist umb uns
Zach. II, 5. her wie eine feurige Mauer Zach. 2. Er ist bey uns und
stärcket / und hilffet / und erhält uns durch die rechte
Esa. XLI, 8. Hand seiner Gerechtigkeit Esa. 41. Sondern er deutet
auch mit dieser Art zu reden insonderheit an / daß Er auff un-
ser Seiten sey / und es mit uns halte / und dz wir an Ihm ein
Judicem Favorabilem, und gnädigen Richter haben / der
mit seiner Allmacht / Weisheit / Heiligkeit und Ewigkeit / Ge-
rechtigkeit und Barmherzigkeit / und alles was Er selber ist
und hat / für uns da stehet / und giebt sich selber ganz für
Cant. uns / wie die Kirche von den Herrn Jesu singet / und wir
auch solches in unser Proceß-Ordnung balde vernehmen
werden / da ist Gott für uns / wenn wir sollen beten / und
heißet / wie die Kirche singet /

Cant.

Von wegen Christi unsers Herrn
Hört uns der liebe Vater gern.

Und wenn wir aus dem 8. Cap. der Epistel an die Römer
nicht wissen / was wir beten sollen / und wie sich ge-
bühet ;

Leich-Predigt.

bühret; So vertritt uns der Geist Gottes selbst
auffs beste mit unaussprechlichen Seuffzen. Er ist
bey uns / wenn wir sollen leiden / und nach dem Esaya am 43. *Es. XLIII. 2*
durchs Feuer und durchs Wasser gehen. Und wenn wir
auch gleich endlich in Noth und Tod kommen / So will Er
bey uns seyn / un̄ nach dem 91. Ps. uns heraus reißen / un̄ *Ps. XCI. 15.*
zu Ehren machen / und uns sättigen mit langen Leben *16.*
und uns zeigen sein Heyl / und es dahin bringen / das uns
aus den 18. Cap. der Epistel an die Römer / weder Todt *Rom. II. 32.*
noch Leben kan scheiden von der Liebe Gottes / die da
ist in Christo Jesu unsern HErrn. Und weil denn nun
der Apostel Paulus bey seinem Rechts-Proceß: diesen
HErrn zu seinen Rechts-Freunde hat; So handelter nu
auch vor 2. von seinem Rechts-Feinde / und fraget nichts
nach ihm / und saget: Ist Gott für uns / wer mag wie- *(2) Ihrem*
der uns seyn / das ist / Nichts kan wieder uns seyn / nichts *Rechts-*
kan uns / und so lange wir es mit GOTT halten / und an *Feinde.*
Ihm hangen / überlegen seyn / und uns an unserer See-
ligkeit hindern / wie die Kirche über alle massen schöne
singer:

Was kan Euch thun die Sünd und Todt /
Ihr habt bey Euch den wahren Gott
Laßt zürnen Teuffel und die Höll /
Gotts Sohn ist worden euer Gesell.
Er kan und will Euch lassen nicht /
Setzt nur auff Ihu euer Zuversicht /
Es mögen Euch viel fechten an /
Trotz sey dem / ders nicht lassen kan.

Und in dessen Betrachtung so meldet sich nun St. Pauli *(2) Dessen*
Proceß-Ordnung vor 2. mit Ihrem Rechts-Schake / *Rechts-*
und Schake. *E*

Cant.

Christliche

Vnd
1. Seiner
Gabe.
Tit. de Do-
nationibus.

un̄ was sie doch in Ihrer Sache zum besten habe/wan̄ sie von
Gott rühmet un̄ saget/welcher auch seines eigenen So-
hnes nit hat verschonet / sondern hat Ihn für uns alle
dahin gegeben/ wie solt Er uns mit Ihm nicht alles
schencken: Und beruffet sich damit gar nachdencklich auff
die Beneficia Juris nobis in Christo Jesu competentia,
und auff die allgemeinen Rechts/Wolthaten und Freyheiten
und Gerechtigkeiten / die uns in Christo Jesu zustatten kom-
mē/wie solches so wol aus Seiner Gabe/ als auch aus Sei-
ner Güte erscheinet. Denn vñ Seiner Gabe sagt unser Text/
daß Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet/
sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben. Was d̄ Ti-
tul de Donationibus und von den Geschenckē unter denen/
die mit Rechts / Sachen zu thun haben / vor ein Auffsehen
mache / daß wissen die Rechts/Gelehrten am besten. Vnd
wann wir bey unserer Geistlichen Rechts / Sache / da wir
der Sünde wegen mit Noth und Tod zu streiten und zukam-
pfen haben/nichts mehr hätten / als den Titul von dem Ge-
schencke des Einigen und Ewigen Sohnes Gottes. So
hätten wir doch so viel / daß wir es nimmermehr gnug bedenk-
cken / geschweige denn aussprechen könnten. Denn derglei-
chen Donation und Schenckung / weil die Welt gestans-
den/nicht geschehen. Vnd wann wir die Gabe etwas ge-
nauer ansehen / die vor uns gefällt; So ist es nicht allein
eine Gottes Gabe / sondern auch eine Gottes Güte/
und nicht alleine eine gnädige Verschenckung der Barm-
herzigkeit / sondern auch eine völlige Vergnügung der
Gerechtigkeit Gottes. Vnd deswegen sind die Wor-
te wohl zu bedencken / das Gott seines eigenen Sohnes
nicht verschonet hat. Denn also hat Gott die Welt
gelie-

Reich/Predigt.

geliebet / sagt Christus beyhm Johanne am 3. daß Er seinen *Joh. III. 16.*
eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die an Ihn
gläuben nicht verlohren werden / sondern das ewige
Leben haben. Und wird unser HErr Iesus Chri-
stus *ἰδιος υἱός*, das ist / der einige Sohn Gottes genennet / *ἰδιος υἱός.*
als wie auch Gott hinwiederumb sein eigener Vater ist /
wie es beyhm Johanne am 5. in seiner Sprache lautet. Und *Joh. V. 18.*
dieses Vaters Sohn ist nun der HErr Iesus nicht alleine
nach seiner Gottheit / und weil er von Ewigkeit her aus sei-
nem Herzen entsprossen / und nach dem Johanne am 1. als *Cant.*
sein eingebornener Sohn in des Vatern Schoße gewes *Joh. I. 18.*
sen / und aus seinem Göttlichen Wesen gebohren worden ;
Sondern auch nach seiner Menschheit / und wege der persönl-
ichen Vereinigung / durch welche das ewige Wort / und
der Ewige / Eigene und Einige Sohn Gottes unser Fleisch
un Blut in sein selbständiges Wesen uff und angenommen hat.
Hic enim est Filius meus dilectus, sagt Gott der Hima-
lische Vater Matthei am 3. und 17. Diß / das ist / dieser *Matth. III.*
Mensch ist mein lieber Sohn / an welchem Ich Wohlge- *16.*
fallen habe. Und weil denn nun der liebe Gott seines ei- *Cap. XVII.*
genen Sohnes nicht verschonet / und also den vor uns *5.*
gegebē hat / der seines eigenē / un also eines Gott gleichen
Wesens ist / *Joh. 5.* und den er aus seinem Göttlichen Wesen *Joh. V. 18.*
gezeuget hat / denn deswegen ist Er sein Sohn im 2. Ps. *Pf. II. 7.*
welches wider den Socinum und seinen ganzen Teuffels *Socinus.*
Schwarm zubehalten ist / welcher die Gottheit Christi gerne
über den hauffen würffe. So erscheinet daher die Wichtig-
keit der Verschonung und Vergnügung des Sohnes
Gottes / die uns zu gut geschehen ist / und daß Gott bey
seinem Geschencke nichts geschonet / daß er nicht karg gewes
sen ;

Christliche

*Osvwald
Rex Eleono-
rum.
Eliphus.* sen; Sondern sich redlich angegriffen / und das höchste
Gut / und den allertheuersten Schatz an uns gewaget. Ein
grosses Gut war es / daß der König Osvwald vor seine ge-
fangene Princessin die Eleonoram, und dieselbe bey dem
Larter-Könige Elipho zu ranzioniren, und wieder loß zu-
machen / 21. Städte und 8000000. Cronen geben muste.
*Rex Gallia
Pavia.
India.* Da der König in Franckreich vor Pavia gefangen wurde /
muste er 40. Tonnen Goldes zur Ranzion geben. Und es ist
wohl eher in Indien eine ganze Kammer / ja ein ganzes Kö-
nigliches Schloß und Pallast biß unter das Dach voll Gold
und Kleinodien zur Ranzion einer oder zweyer Königli-
chen Personen geboten worden. Aber was ist doch dieses
alles gegen die theure Ranzion, darbey Gott seines eige-
nen Sohnes nicht verschonet hat / und sich an seinem
väterlichen Herzen / an dem Glantz seiner Herrligkeit / und
ib. I. 2. an dem Ebenbilde seines Wesens / wie Paulus Ebr. 1.
den Sohn Gottes beschreibet / angegriffen / und Ihn / wela-
Calviniani. ches wieder die Calvinisten zubehalten / nicht nur vor die
Auserwehlten / und vor etliche wenige / sondern vor uns al-
le / nicht vor Königliche Prinzen und Princessin / sondern vor
Lutherus. des Teuffels Gemahl / und wie Herr D. Luther redet / von ei-
nen ganzen Stall voller böser Buben / dahin gegeben /
Rom. V. 6. und zwar sogar / daß auch Paulus Rom. 5. Sine omni
8. 10. Restrictione & Exceptione und ohne einig Bedingen
und Vorbehalten schreibet / daß Christus vor uns Gottlo-
se gestorben / und daß er vor uns gestorben / da wir
noch Feinde waren. Pater ut Servum redimat, saget
Bernhardus Bernhardus, Filio non parcat, & Filius seipsum liben-
tissime tradit. Der Vater / damit er den Knecht erlöse /
schonet des Sohnes nicht / und der Sohn gibt sich vor Ihm
gantz

Reichs-Predigt.

ganz willig dahin. Und wie der liebe Gott seines Sohnes nicht verschonet in dem Gut / und daß Er mit seiner Verschonetung das Höchste Gut angreiffet / und aus der Apostel Geschichte am 3. den Fürsten des Lebens hingiebet / und den Herrn der Herrlichkeit aus der 1. Corinth. 2. läßt kreuzigen; Also hat er auch seines Sohnes nicht verschonet in der Straffe. Und weil er die Bezahlung und Verbüßung des ganzen menschlichen Geschlechts auff sich genommen / und sich selbst ganz für uns gegeben; So hat Er seiner mit Auflegung der Straffe nicht verschonet; Sondern aus den Esaia am 53. alle unsere Sünde auff Ihn geworffen / und ex Zach. 13. Den Mann der ihm der nächste gewesen / mit seinem Schwerte geschlagen / un ist mit dem / der aus dem Johanne am 1. in seinem Schoß gewesen / als wie mit seinem ärgsten Feinde umgangen / und hat Ihn unfert wegen nach dem 53. Esaias also zer schlagen mit Kranckheit / als ob Er es selbstien verdienet hätte. Drum sagt auch unser Text / daß Er Ihn für uns alle dahin gegeben / und daß Er Ihn an unsere Statt und Stelle / ja uns allen zu gute und besten gestraffet / und die Straffe auff Ihm geleet / wie Esaias in angezogenen 53. Cap. redet / auff daß wir Friede haben / und durch seine Wunden geheilet werden. Und also hat Er Ihn vor uns nicht zur Lust und zum Wohlleben / sondern zur Angst und zum Berichte / oder zum Kreuz-Tode te dahin gegeben / wie denn das Griechische Wörtlein *ἁγιδω* des Herrn Jesu wegen bald von der Übergabe und Berrätheren des Judæ Matth. 26. bald von den Jüden / und Ihrer Uberantwortung zum Tode Marc. 15. Bald auch von G. D. E. / und wann derselbe seinen lieben

Act. III. 15.
1. Cor. II. 8.

Cant.

Esa. LIII. 7.
Zach. XIII.
7.

Job. I. 18.

Esa. LIII, 10

v. 8.

ἁγιδω
μ.

Matth.
XXVI.

15.
Marc. XV.



Sohn umb unsere Sünde willen zum Tode / und zur
 Marter dahin gegeben / und endlich von dem Herrn Jesu
 selbst gebraucht wird / und wann Er nach der Epistel an
 die Ephes. am 5. zur Gabe und Opffer sich selbst vor
 uns dargegeben / **GOTT** zu einem süßen Geruch /
 und ist eine Versöhnung vor unsere Sünde / nicht allein
 aber vor die unsere / sondern auch vor der ganzen
 Welt Sünde aus der 1. Joh. 2. und weil dann dieses vor
 uns alle geschehen / und keiner darvon ausgeschlossen noch
 ausgenommen worden. So kan auch Paulus Gal. 2. mit
 grosser Zuberficht den Schluß auff sich machen / und sagen:
 Ich lebe in dem Glauben des Sohnes Gottes / der
 mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.
 Ich werffe nicht weg die Gnade Gottes. Welcher
 Schluß sonst nicht zu machen stünde / wann es nicht vor
 uns alle / die wir mit unsern Sünden den Todt verdienet
 haben / in dem Todt gegeben worden. Und ob gleich Paulus
 diese Wort / daß **GOTT** seinen Sohn vor uns alle
 dahin gegeben / in Namen der Gläubigen herfür bringet;
 So ist doch d' Sohn Gottes nit vor sie / als gläubige / sondern
 als vor arme / verlohrene / un verdamte Sünder dahin ge-
 geben worden. Und deswegen so ist kein Sünder so groß /
 der sich nicht in Noth und Todt auff diese Gabe zu verlassen /
 und wieder alle Anfechtung / sie sind leiblich oder geistlich / ein
 Herze zu fassen und zu sagen hat: Ist **GOTT** für uns / und
 also auch vor mich. Nun so kan weder Fleisch noch Blut /
 weder die Welt noch der Fürste dieser Welt / der Teuffel /
 weder Noth noch Todt / weder Sünde noch Hölle wider
 uns / und also auch wider mich seyn / und mit seiner Wie-
 derwärtigkeit mir etwas anhaben / und den Trost meiner Sel-
 tigkeit

Eph. V. 2.

1. Joh. II. 2.

Gal. II.
20. 21.Joh. XIV.
30.

Leich-Predigt.

ligkeit über den Hauffen werffen. Solte das erlogen seyn/
sagte der Herr Lutherus / da Er im Jahr 1530. bey schwerer
Zeit an den zaghaften Philippum Melanchtonem schrie-
be / daß; Gott seinen Sohn vor uns gegeben hat;
So sey der Teuffel an meiner Statt ein Mensch / oder
eine seiner Creaturen; Ist's aber wahr / wie es denn die
Warheit selbst ist / was machen wir denn mit unsern
leidigen Fürchten / Zagen und Trauren / gleich als wol-
te Er / der das Hauptwerck ausgeführet hat / uns in so ge-
ringen Sachen nicht beystehen / da Er doch seinen
Sohn vor uns alle dahin gegeben / wie solte Er uns
denn mit Ihm nicht alles / was wir zu unserer Seligkeit
begehren und bedürffen / schencken / sagt Paulus und berufft
sich nun auch vors 2. bey seinem Rechts-Schatze auff die
Fülle / welche die jenigen / die sich dieser Gabe mit
wahren Glauben ergeben / und Ihnen dieselbige zueigenen /
zum besten haben. Denn von seiner Fülle sagt Johan-
nes im 1. Cap. haben wir alle genommen / und also auch
anuoeh zu nehmen / Gnade umb Gnade. Vnd Ich ver-
mag alles saget Paulus Phil. 4. durch den / der mich
mächtig macht / Christus / der alles in allen erfüllet.
Eph. 1. und was zu unserer Seligkeit dienlich ist / mit sich brin-
get / und in uns wirket / denn / wer Gott hat / der hat alles /
Darumb Vnd wann Ich dich / singet die Kirche /

Luth. T. V.
Jen. p. 42.

2. Seiner Fülle
Gabe.

Job. I. 18.

Phil. IV. 13.

Eph. I. 23.

Cant.

Nur hab umb mich /
Mit deinem Geist und Gnaden;
So kan fürwar
Mir ganz und gar
Wedr Todt noch Teuffel schaden.

Vnd damit kommen wir auch vors 3. zu dem Rechts-
Satz

(1) dessen
Rechts-
Satz.



Christliche

1. Wider das Anklagen.
Forum.
Olympia Mater Alexandri Magni.
Diodorus Siculus Lib. XIX.
Rom. II. 15.
Apoc. XII. 10.
1. Job. 20.
Rom. V. 20.

Sage / den Paulus in seiner Proceß-Ordnung machet/wann er nun fortfähret und saget: wer will die Außerwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hier / der gerecht macht / wer will verdammen? Christus ist hier / Und richtet seinen Rechts-Satz 1. wieder das Anklagen/und zum 2. wieder das verdammen. Niemand soll Ihn und die Außerwehlten 1. verklagen. Denn sie haben keinen Forum, und Gerichts-Orth/da sie können verklaget werden / das ist das Privilegium de non accu-sando & in jus vocando, und die Freyheit der Außerwehlten/und derer / die in Ansehen Ihres Glaubens erwählt werden/das sie niemand verklagen und zu Rechte fordern und ansprechen kan. Und muste sich die Olympia des Alexandei Magni Mutter wegen Ihrer verübten Grausamkeit in Macedonien alle Tage verklagen lassen/ und durffte sich nicht verantworten / wie es Diodorus Siculus erzehlet; So gilt dagegen wieder die Außerwehlten keine Anklage. Und ob es gleich an Anklagen nicht mangelt; Sintemahl auch des Gesetzes Werke in unsere Herzen beschriebē sind/und uns daher aus dem 2. Cap der Epistel an die Römer unser Gewissen bezeuget/ darzu auch die Gedancken/die sich untereinander verklagen oder entschuldigen; So ist doch aus der Offenbarung Johannis am 12. der verworffen / der uns verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und so uns auch unser Herz verdammet; So ist doch Gott größer als unser Herz/ und erkennet alle Dinge aus der 1. Johannis am 3. und ist mit seiner Gnade mächtiger/denn unsere Sünde und alle ihre Anklage ist Rom. 5,

Ob bey

Reich-Predigt.

Ob bey uns ist der Sünden viel/ singet die Kirche
aus dem 130. Psalm.

Bey **GOTT** ist vielmehr Gnade/
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel/
Wie groß auch sey der Schade/
Er ist allein der gute Hirt/
Der **Israël** erlösen wird

Aus seinen Sünden allen.

Darumb wer will die Auserwehltten **GOTTES** be-
schuldigen/ sagt Paulus / und wer will doch eine Gerichts-
Stelle finden/ da Er die Auserwehltten **GOTTES**/ und die
jenigen / die an Christum **IESUM** glauben / verklagen/ oder
mit seiner Klage wieder sie fortkommen und bestehen kan.
Denn Er mag klagen wie Er wil / so ist **GOTT** hier/ der
Gerecht macht / und sitzt auff den Gnaden-Stul/ der nicht
zwar eben die Gerechtigkeit eingest / gleichwohl aber den
Sünder also und der gestalt von seinen Sünden absolvi-
ret und loßzehlet/ und dieselbe zudecket aus dem 32. Psal. **Ps. XXXII,**
und Ihme dargegen die Gerechtigkeit Christi aus dem **1.**
3. Cap. der Epistel an die Philipper zurechnet / daß er hat **Phil. III. 9.**
die Gerechtigkeit / die vor **GOTT** gilt **Rom. I. und**
kömmt aus Glauben in Glauben. Und demnach so heiße **Rom. I. 17.**
Gerecht machē nach der Rechts- und Gerichts- Art so viel/
als einem recht sprechen/ und vor Gerecht halten / wie es
denn aus den Papisten selbstn Toletus, Cornelius à La- **Toletus.**
pide, Adam Sasbout, Dominicus à Soto und andere **Cornel. à**
mehr erkennen müssen/ und darbey insonderheit das Gleich **Lap.**
nuß gebrauchen/ daß/ wenn der Oberrichter einen Schuldi **Adam Saas**
gen vor dem Gerichte justificire und loßzehle/ Er nicht ganz **bout.**
und gar der Furcht vor fernere Anklage befreyet seyn könne; **Dominicus**
à Soto.

D

wann

Cant. ex
Pf. CXXX.
7. 8.

Ps. XXXII,
1.
Phil. III. 9.
Rom. I. 17.

Toletus.
Cornel. à
Lap.
Adam Saas
bout.
Dominicus
à Soto.

Christliche

*Dubitatio
Papistica.* wann Jhn aber der König selbst vor Recht spreche; So sey er aller Sorgen frey. Und darumb so schlagen wir nun diese Leute billich mit ihren eigenen Worten auff's Maul/und setzen die Wort St. Pauli und seiner Proceß/Ordnung der *Dubitatiōi Papisticae* un̄ Pabstlichen Zweifelhaftigkeit / die der Seligkeit nicht gewiß seyn kan / entgegen/und sagen. Wer will die Außerwehlten Gottes beschuldigen? Nicht nur ein Richter oder Schöppe/nicht nur ein Bürgermeister/nicht nur ein Appellation Rath/nicht nur ein Fürst oder König; Sondern Gott selbst ist hier/der gerecht macht und spricht. Und der Teuffel mag diejenigen/die an Christum Jesum glauben / verklagen wo er will; So lauffet Er mit seiner Klag gegē die *Patentia Patris viscera*, wie Bernhardus redet / & Christi vulnera gegen das offene Herze des Vaters und gegen die offenen Wunden Christi/davon die Kirche singet:

Cant.

Meine Sünde zwar mich kräncken sehr /
Mein Gewissen thut mich nagen.
Denn Ihr sind viel wie Sand am Meer /
Doch wil ich nicht verzagen /
Gedencken wil Ich an deinen Todt /
Herr Jesu deine Wunden roth /
Die werden mich erhalten.

Rom. IX. 1.

*2. Wider das
Verdammen*

Darben solls bleiben sagte unser Sel. Herr Bürgermeister / da ihm diese Klage Freyheit und Sicherheit zu einem seligen Todte vorgehalten wurde. Und weil denn nun der Apostel Paulus in dem 1. Gesetze seines 8. Cap. selber saget / daß an denen / die in Christo sind / nichts verdämlliches sey; So soll auch Jhn und die Außerwehlten niemand verdammen/darauff trohet und pochet Er. Darumb saget Er: Wer

Leich-Predigt.

wer wil verdammen/ Christus ist hier / wenn Er Frie-
de gibt / wer will verdammen sagt Elinu im Buechlein *Job.*
Hiob am 34. Vnd deswegen/ und wenn wir auch nun *XXXIV.*
hors 4. und letzte nach dem Rechts = Spruche uns umbse- *29.*
hen/ damit St. Pauli Proceß - Ordnung in Noth und *4. Dessen*
Todt der Sache einen Ausschlag giebet; So ist keine Mar- *Rechts-*
ter Angst so groß/ der Dstier = Trost des HErrn Iesu kan sie *Spruche.*
ber süßen/ und auch mitten im Todte eine fröliche und selige
Himmelfarth daher finden. Denn da heisset es: Christus
ist hier / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auff-
erwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes / und ver-
tritt uns: Vnd es geschicht der Recht = Spruch eines
armen leidenden und sterbenden Creuz = Bruders und Sün-
ders *1. Aus des*
ders *1. aus des HErrn Iesu* *Marter =*
Christus ist hier / der gestorben ist / sagt St. Paulus / *su Marter =*
und solches nicht nur etwa uns zur Lehre und zur Folge und *Woche.*
als ein Propheten / Lehrer und Märtyrer / wie die Photinia- *Photiniani*
ner den Tod des HErrn Iesu verhimpeln und verstimeln;
Sondern uns zum Troste / und als ein Priester und Opffer
der Versöhnung ist er gestorben / und mit einem Worte /
zur Erlösung vor die ganze Welt / wie die Kirche singet und
zu Gott seuffzet:

Gedenck an deins Sohns bitterm Todt / *Cant.*
Sieh an sein Heiligen Wunden roth /
Sie sind ja vor die ganze Welt
Die Zahlung und das Löse = Geld /
Des trösten wir uns allezeit /
Vnd hoffen auff Barmherzigkeit.

Demnach denn Gott der Vater seinen Sohn / als einen
Sack voller Barmherzigkeit / wie Bernhardus gar schön *Bernhardo*

Dij redet

Christliche

redet / auff die Erde gegeben hat / und sich derselbige in seinem Leiden und Sterben an allen Orten un̄ Enden so hefftig un̄ häufig auffreissen lassen / daß sich das blutige Löse-Geld / das darinne verschlossen war / āenthaltben ausgeschütter; so heisset es nunmehr wie St. Paulus 1. Cor. 6. prediget und saget: Ihr seyd theuer erkauft. Darumb so preiset Gott an eurem Leibe und Geiste / welche sind Gottes / und thut solches nicht alleine im Leben / sondern auch im Sterben / und seyd gewiß / daß Sein Todt in und an euren Todt nicht werde vergeblich seyn.

1. Cor. VI.
20.

Cant.

Denn Was wer sonst dein Sterbens-Noth /
singer die Kirche / wenn sie in Angst ist /

So viel Striemen und Wunden roth /
Wenn ich der' nicht zur Seeligkeit
Geniessen solt in Ewigkeit.

Warumb hättest du dein Leib und Leben
Im Grab verschlossen und auffgegeben /
Wann nicht mein Todt durch deinen Todt
Verjagt solt werden / O treuer Gott.

Rubricell

Und deswegen so haben wir in dem Todte Jesu Christi die
rechte Rubriken und blutsroth Gnadens-Zeichen zu finden /
die uns die Seeligkeit verschreiben / und haben bey sich das
vergossene theure Blut /

Cant.

Das gnug vor die Sünde thut.

Zeil. Epist.
603. p. 721.

Zener Vater in Preussen fragte seinen Sohn / da Er Jura
und in den Rechten studirete / was doch in seinem Buche die
grobe Schrift und auch die kleine mit etlichen rothen Buch-
staben bedeutete? der Sohn antwortete darauff / und sagte;
die grobe Schrift ist der Text und Wahrheit der Rechten /
das vor allen Dingen sollte gehen und gelten / Aber die kleine
Schrift

Reich-Predigt.

Schrift ist die Betrügeren / damit man das Recht beuge /
und darüber mancher / der Recht hat / unrecht wird / und die
rothen Buchstaben bedeuten die Worte des Rechts / die sich
unter so vielen Glossen leiden müssen. Ob diese Antwort
den Zweck der Wahrheit erreiche / stellen wir dahin / und ver-
lasse es andern zu erforschen. Der Vater nam sonst aus
dieser Antwort Ursach / und schnitte dem Sohne alle kleine
Schrift aus dem Buche heraus / und liesse Ihm nicht mehr /
als die grossen Buchstaben / damit Er das rechte Recht /
das ohne allen Betrug were / erlernen und erhalten möchte.
Wir / Ihr meine Lieben / dürffen in die blutrothen grossen
Buchstaben der Wunden Jesu Christi / und was er Ihm
deswegen in seine Heilige Seiten / Hände und Füße gras-
sen lassen / dergleichen Argwohn nicht setzen / und es mögen
die Wunden Christi mit Ihren Trosse zur Zeit der Anfech-
tung auch so kleine Buchstaben zu seyn scheinen / So seyn sie
doch ohne allen Betrug: Es were denn / daß die Papistischen *Pontificii*
Rubriken und rothen Schriften von so vieler Heiligen
Verdienst / oder die Calvinische kleine Schrift darzu kom- *Calviniani.*
me / die den Verdienst des Todes Christi nur alleine den
Auserwehltten zuerkennet: Sonst und ausser diesen ist die
Heilige Rubrik / und der Blutige Todt Jesu Christi ohne al-
len Betrug / und heisset wie die Kirche betet:

Dein Wunden roth in aller Noth /
Dein theures Blut komm mir zu gut /
Dein bitter Leiden und Sterben mach mich
zum Erben /

In deinem Reich den Engeln gleich.

Zum 2. so geschieht auch der Recht = Spruch aus des *2. Aus des*
HERRN JESU Oster-Woche / und mit seiner Auferste- *HERRN JESU*
hung / *su Oster-*
Woche.

D iij

hang /

Woche.

Christliche

Smalzius Photiniani hung / darumb sagt Paulus ferner / ja vielmehr der auch
 aufferwecket ist / und welches wider Smalzium und an-
 dere Photinianer zubehalten; So eignet Paulus der
 Auferstehung mehr zu / als dem Todte Jesu Christi / nicht
 Seinet / sondern unsert wegen / und nicht Ratione acqvisi-
 tionis wie man in Schulen redet / und als ob nur Christus
 mit seiner Auferstehung mehr / als mit seinem Todte erwor-
 ben; Sondern Ratione confirmationis, und weil wir
 durch die Auferstehung der durch den Tod erworbenen Se-
 ligkeit vergewisseret / und zu unserer Gerechtigkeit bekräftiget
Rom. IV. 25 werden / wie Paulus Rom. 4. saget / daß Christus umb
 unserer Sünde willen dahin gegeben / und umb unserer
 Gerechtigkeit willen von dem Todte aufferwecket
Gal. II. 14. worden. Und hat nun der Todt Christi die Handschrifft
 der Sünden / die wider uns war / aus der Epistel an die
 Galater am 2. zerrissen und aus dem Mittel gethan;
 So hat die Auferstehung Jesu Christi / weil sie den Todt
1. Cor. XV. 54. überwunden / und aus der 1. Corinth. 15. im Sieg ver-
 schlungen / die Obittung bey sich / daß uns weder Noth
 noch Todt / noch Grab noch etwas mehr bey sich behalten
Aet. II. 24. kan. Denn die Hände des Todes sind auffgelöset / Aet.
1. Cor. XV. 57. 2. und heisset nun auch mit uns / wie Paulus 1. Cor. 15. rüh-
 met / und saget: Gott sey Danck / der uns den Sieg ge-
 geben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.
 Und endlich und zum 3. so geschicht auch der Recht-
 Spruch aus des Herrn Jesu Himmelfahrts-
*3. Aus des HErrn Je- su Himmelfahrts-
Worte.* Worte / da Er ist und sitzt zur Rechten Hand Gottes /
 nicht in geringerer / sondern gleichmäßiger Majestätischer
 Gestalt und Gewalt und vertritt und verbitt uns nicht wie
 der Untere bey den Obern / sondern wie gleich und gleich und
ein

Leich-Predigt.

ein Fürste und König gegen dem andern zu thun pfleget /
wenn Er einen armen Menschen und Diener an Ihn ver-
schreibet und bey ihm verbittet. Denn also macht es auch
de. Sohn Gottes bey Seinem Himlischen Vater / wenn er
aus dem 9. Cap. der Epistel an die Ebreer vor dem Ange- *Eb. IX. 24.*
sicht Gottes für uns erscheinet / und es ist dem lieben
Gott nichts seltsames / daß er auch uns Menschen durch
seine Bottschaften läßt bitten und vermehren / daß
wir uns mit Ihm versöhnen sollen 2. Cor. 5. Und wie *2. Cor. V. 20*
nun dieses alles ohne Bergeringerung der Majestät und
Herrlichkeit Gottes geschicht. Also kan auch das seyn und
sizen zur Rechten Gottes und die Interpellatio *Interpella-*
teum und die Göttliche und Menschliche Vertretung und *tio Ieav-*
Verbittung des Ewigen Sohnes Gottes unsers Herrn *teum.*
Jesu Christi gar wohl beyammen stehen / und Er ver-
tritt und verbittet uns bis auff diese Stunde / nicht alleine
mit Wercken / und wenn er sein allerhöchstes Verdienst Gott
dem Vater im Himmel vorstellet ; Sondern auch mit Wor-
ten / und wenn Er dasselbige vor uns einwend / und zeigt uns
Gott dem Vater an / wie die Kirche singet / daß Er hat *Cant.*
gnug für uns gethan / und ist unser Fürsprecher bey
dem Vater / wenn wir sündigen aus der 1. Joh. 2. und *1. Joh. II. 1.*
bringet es dahin / daß wir durch seine seligmachende Für-
bitte zu Gott können. Ebr. 7. Und ob er es gleich in dem *Eb. VII. 25.*
vergangenē Sonntags Evangelio bey dem Johanne am 16.
nicht sagen wil / daß Er den Vater für uns bittet : *Joh. XVI.*
So thut Er es doch. Und ob er gleich nicht eben / wie in den *26.*
Tagen seines Fleisches / auff den Knien lieget / und aus
der Ebr. am 7. sein Gebet und Flehen mit starcken Ge-
schrey und Thränen opffert ; So ist / und siet Er doch *Eb. V. 7.*
zur

Christliche

zur Rechte Gottes/ und vertritt uns/ und machet damit
in unserer Recht- Sache eine solche gewünschte End-
schafft/ daß es in Noth und Todt unmöglich ist/ dz wir Trost
und Hülf- loß gelassen werden/ es were denn / daß Gott
seines Sohnes vergessen / seine Bitte verstoßen und aus sei-
nen Augen und Herzen sehen und lassen wolte / was er von
Ewigkeit her zu unser Seligkeit ersehen und beniemet. Dar-
umb so bleibets darbey/ wie unser Seel. Herr Bürger-
meister vor seinem Ende sagte / da Er sich auch durch die
Marter / und Oster- Woche/ und biß zu der Himmel-
fahrts- Woche leiden / und Noth und Todt durch arbei-
ten muste. Darbey solls bleiben / sagte der Seelige
Mann. Denn was wollen wir doch weiter sagen:
Ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn? Ist Gott
für uns vor dem Todte / und in unserer Kranckheit und
Wiederwärtigkeit / wer mag doch wider uns seyn/ und
uns unter der Wiederwärtigkeit das Herze nehmen/ das auff
Gott bauet und trauet:

Cant.

Du hast mich ja erlöset/
Von Sünd Todt / Teuffel und Höll/
Es hat dein Blut gekostet/
Darauff ich mein Hoffnung stell/
Warumb solt mir denn grauen
Fürm Tod und Höllschen G'sind.
Weil ich auff dich thu bauen
Bin ich ein Himmels-Kind.

Ist GOTT für uns in dem Todte/ und wenn wir in den
letzten Zügen liegen / wer mag doch wider uns seyn/
und uns das Leben nehmen/ das uns Gott zu geben ver-
heissen hat.

Himm

Reich-Predigt.

Himmlich Leben
Wird Er geben
Mir dort oben.

Cant.

Darumb soll Ihm mein Herz auch mitten im
Tode loben.

Ist Gott für uns nach dem Tode/und wil ein Vater
der Waisen und ein Mann der Wittben seyn. Denn
der dich gemacht hat / sagt Esaias im 54. Cap. ist dein
Mann/Herr Zebaoth heisset sein Name. Ist nun der
Herr und Gott für uns / wer mag doch wider uns
sere Wittben und wider unsere Waisen seyn. Darumb

Es. LIV. 5.

Was thut Ihr so sehr zagen

Cant.

Ihr kleinen Waiselein/

Solt euch Gott Hülff versagen/

Der speist die Raben klein.

Frommer Wittwen und Waisen

Ist er ein Vater treu.

Troz dem / der sie thut näsen /

Das glaubt ohn alle Scheu.

Darumb was wollen wir denn weiter sagen / dar-
bey solls bleiben. Hast du mein Christliches Herz in
Noth und Todt eine Rechts-Sache / die dir sauer und
schwer ankömmt / unnd sich vor deinen Augen etwas
lange verziehen wil / bleib doch darbey: Ist Gott für
uns wer mag wider uns seyn. Ist der Ewige Gott
für uns/wie solte doch die lange Zeit/und ihre zeitliche Noth/
das Leiden dieser Zeit Rom. 15. die Trübsal/die zeitlich
und leicht ist 1. Cor. 4. wider uns seyn/die gegen die E-
wigkeit so viel als nichts ist / und schaffet eine ewige und
über alle maße wichtige Herrlichkeit uns/die wir nicht
sehen

Rom. IIX.

17.

2. Cor. IV.

17.18.

E

sehen

sehen auff das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. Ist der Gütige Gott für uns / wie sollte doch etwas böses und widerwärtiges wider uns seyn!

Cant.

Darumb ob Ich schon dulde
Hier Widerwärtigkeit /
Wie Ich auch wohl verschulde /
Kömpft doch die Ewigkeit /
Die aller Freuden voll /
Dieselb ohn einigs Ende /
Dieweil Ich Christum kenne /
Mir wiederfahren sol.

Georgius
Dux Saxo-
niae.

2. Tim. I. 12

Ps. XXC. 17.

Rom. XIV.
7. 8.

Das Rechten hat von Rechte / uñ weil es darbey fein gleich / recht und gerade zugehen sol / den Namen. Wilst du nun mit deiner Rechts- Sache in Noth und Tode zu einem gewünschten Ende kommen / so weiß ich dir nicht besser zurathen: als wie Herzog Georgen zu Sachsen gerathen wurde: Gerade zu / machet die besten Kenner. Darumb gerade zu Gott / und gleiches rechtes Weges zu dem H. Erzn Jesu: Gerade zu im Glauben / denn Ich weiß / sagt Paulus 2. Tim. I. an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß Er mir kan meine Beylage / und was zu meinem Rechts- Process gehöret / bewahren biß an jenem Tage. Gerade zu im Leben. Denn soll Gott für uns seyn; So müssen wir nicht wider Ihn seyn / sondern unser Herz aus dem 80. Ps. bey dem einigen erhalten lassen / daß wir seinen Nahmen fürchten. Gerade zu im sterben. Denn unser keiner lebet ihm selber / sagt Paulus Rom. 14. unser keiner stirbt ihm selber / leben wir so leben wir dem H. Erzn

Leich-Predigt.

Herrn / sterben wir / so sterben wir dem Herrn / dar-
umb wir leben oder sterben / so seynd wir des Herrn.
Darbey solls bleiben: Ist Gott für uns wer mag
wieder uns seyn. Darumb

Und ob mich schon mein Sünd ansicht /

Wil Ich dennoch verzagen nicht /

Ich weiß / daß mein getreuer Gott

Für mich im Todt

Sein liebsten Sohn gegeben hat.

Der selbig mein Herr Jesus Christ

Für all mein Sünd gestorben ist /

Und auferstanden mir zu gut /

Der Höllen-Blut

Gelescht mit seinen theuren Blut.

Dem leb und sterb ich allezeit /

Von Ihm der bitter Todt mich nicht scheid /

Ich leb oder sterb / so bin ich sein /

Er ist allein

Der einig Trost und Helffer mein.

Darbey solls bleiben! Amen! Das hilff uns allen / O

Herr Jesu / Amen!

Und wie es nun unser Seelig / Verstorbener Herr Lebens-
Bürgermeister hierbey redlich und recht Christlich Lauff.
bleibē lassen; Also hat er sich auch durch seine lang-
wierige Marter-Zeit mit seiner armen und elenden Rechts-
Sache der maßen durchgearbeitet / daß Er damit zu einem
rechtseeligen Abschied gelanget / und bey Ihm nunmehr die
rechten Ostern angegangen / und Er durch seine Himmels-
fahrt der Seelen nach / dahin kommen / da Er nun siehet
E ij und hö

Cant.

Lebens-Lauff.

und höret/wie Christus zur Rechten Gottes sitzet und vertritt die lieben Seinigen und uns allen/die wir im Creuske seine Erscheinung lieb haben.

*Advocati
in Gallia.*

Wenn die Advocaten in Frankreich die Jura und die Rechte mit ihren Proceß-Ordnungen lange genug allegiret und angeführet haben / so pfleget man zu Ihnen zu sagen: Venite ad factum, Curia satis intelligit Jura; Laßt uns zur Sache treten/ diesem Heiligen Rechts- und Gerichts. Dit kan das Recht und die Proceß-Ordnung nicht verborgen seyn. Und diesem nach / so ist der Magnificus, Wohl-Edle/Beste/Hochgelahrte und Hochweise Herr Friederich Kühlewein auff Kaschwitz/hochbenahmter Jure-Consultus, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochansehnlicher Appellation-Rath/der löblichen Juristen-Facultät/ wie auch des Churfürst. Sächs. Schöpffen-Stuls allhier wohlverordneter Assessor, und dieser Stadt Hochverdienter Aelttester Bürger-Meister an das Tage-Liecht dieser Welt geboren am 21. Maji Anno 1606. Sein Sel. Vater ist gewesen Herr Balthasar Kühlewein / Bürger und des Nieder-Sächs. Creyses / auch E. C. Raths allhier Steuer-Schreiber; Sein Sel. Frau Mutter Frau Elisabeth/ Herr Veit Siebers / des Churfürstl. Sächs. Schöpffen-Stuls / wie auch des Raths und Baumeisters alhier zu Leipzig Sel. hinterlassene Tochter. Sein Großvater vom Vater ist gewesen Herr Kiltan Kühlewein / gleichfals des Raths und umb diese Stadt wohlverdienter Baumeister / der Geburt nach von Würzburg. Seine Großmutter vom Vater/ Frau Gertraut Herrn Georg Helffrichs des Raths und Baumeisters allhier mit Frau
Magda

Lebens-Lauff.

Magdalenen einer gebohrnen Weiben erzeugte und hinterlassene Tochter. Sein älter Vater vom Vater ist gewesen Herr Balthasar Kühlewein/Bürgermeister und Senior zu Würzburg in Francken. Seine älter Mutter vom Vater/Frau Anna Herrn Peter Weiher's sel. Tochter/Seine Groß-Mutter von der Mutter Frau Elisabeth Johann Rudolphi Dreyer Herzogen und Churfürsten zu Sachsen gewesenem Raths und Cammer-Secretarii mit Frau Marien einer gebohrnen Fröligin erzeugte und hinterlassene Tochter. Sein älter Vater von der Mutter ist gewesen Herr Andreas Sieber/des Churfürstl. Sächs. Schöppen-Stuls Assessor und Bürgermeister bey dieser Stadt/seiner Anfunfft von Pegau/allda dessen Vater auch das Bürgermeister Ampt verwaltet. Seine ältere Mutter von der Mutter ist gewesen Frau Regina Herrn D. Simonis Pistoris Chur- und Fürstl. Sächs. weyland gewesenem Canzlers und hernach der Juristen-Facultät Ordinarii auch Bürgermeister allhier Sel. Tochter. Nach dieser seiner leiblichen Geburt ist Er von seinen Herzlieben Eltern alsobald folgendes Tages zu der Geistlichen Wieder-Geburt befördert/ und durch das Bad der Heiligen Tauffe der Christlichen Kirchen zu einem Gliedmaß einverleibet/und als ein Kind der ewigen Seligkeit in das Buch des Lebens eingeschrieben worden/dahin die ienigen gehören/vor welche Gott seyn soll. Alsobald im Anfang seiner Jugend haben seine liebe Eltern/das Er in aller Gottesfurcht auferzogen/ und sonst zu allen guten geleitet/und angewiesen werden möchte/ereue Vorsorge getragen. Und weil sie auch bey Ihm zu den Studiren und freyen Künsten

Lebens-Lauff.

eine gute Zuneigung befunden/haben sie Ihm anfänglich gewisse Privat Præceptores gehalten/ und Ihn derer selben Information untergeben. Nachdem aber sein lieber Vater Sel. Anno 1616. Todes verfahren/ und seine liebe Mutter sich Anno 1619. mit Herr Philipp Schreinem von Cüstrin aus der Chur Brandenburgt bürtig/ nachmahls des Churfürstl Sächs. Schöppen-Stuls Assessor und vornehmen Rathswandten anderweit berehliget; ist er auff seines Herrn Stieff-Vaters treuge meinten Rath Anno 1620. naher Bunklau in Schlesien verschicket/ und allda Herr Caspar Kirchnern einem sehr gelehrten und daher hochberühmten Manne zu Erlernung der Lateinischen Sprache und anderer dergleichen Wissenschaft/ anvertrauet worden.

Anno 1622. hat Er sich auff gutbefinden seiner lieben Mutter aus Schlesien wieder anhero gewendet / und seine studia in Philosophicis und Humanioribus ferner continuiret, dabey Er sich denn unterschiedener Præceptorum, insonderheit aber Herrn M. Christiani Galli Facult. Philos. allhier Adjuncti, wie auch Herrn D. Ananiae Webers/iso Predigers zu Breslau Privat-Information gebrauchet/ in welcher der Sel. Verstorbene durch Gottes Beystand es so weit gebracht/ daß er Anno 1623. ad studium Juris, worzu Er vor andern ein großes Belieben getragen /schreiten/ und darinne einen glücklichen Anfang machen können / da Er neben andern unter Herrn D. Johann Böhmen Prof. Publ. und der löbl. Juristen Facultät. Assessorem, unterschiedene Collegia tam lectoria, quàm disputatoria über die Institutiones, Treu-

Lebens-Lauff.

Treutlerum, Wefenbecii Paratitla, Jus Feudale und
fonsten gehalten.

Anno 1625. hat Er sich auff die Univerſität Jena
begeben/allda Er ein Jahr und 3. Monat verblieben/und ne-
benſt denen Herrn Professoribus als Ortolpho Fo-
manno, Dominico Arumæo, Petro Theodorico und
Valentino Kimerio in Ihren Lectionibus und Dispu-
tationibus Publicis Herrn D. Georgium Franzkium,
und Herrn D. Daniel Imlin in Ihren Collegiis pri-
vatis gehöret.

Als aber Anno 1626. zu Jena die Peſt überhand
genommen / iſt er genöthigt worden/ſelbige Univerſität zu
verlaſſen/darauff Er ſich wieder anhero nach Leipzig gewen-
det/und ſein intent dahin gerichtet/wie Er allhier in Docto-
rem promoviren möchte/zu welchem Ende Er nicht allein
ſeine Perſon hler zu zu Habitiren unter Herrn D. Wilhelm
Schmuck Prof. P. Præſidio eine Diſputationem
publicam de Teſtamentis gehalten / ſondern auch bey
der löblichen Juristen-Facultät ſich zu ſolcher Promo-
tion angemeldet / und die gewöhnliche Diſpenſationem
erlangt / folgendſ nach verrichteter Lcction Anno 1627.
das erſte Examen, ſo pro Bacalaureatu genennet wird/
angetreten / und hier auff alſo bald die wegen vieler tapffern
Leute damahl weitberühmten Univerſität Marburg in
Heſſen beſuchet / allwo Er ſich faſt zwey Jahr lang auffge-
halten / die vornehmen Jure-Consultos/ als Herman-
num Vultejum, Johannem Göddeum, Helfricum,
Ulricum Hunnium, Juſtum Synold Schäzen und An-
tonium Neſenium gehöret/und unter iſt gedachten Hun-
nio nebenſt andern ſtudioſis ein Collegium Juris Ca-
nonici

Lebens-Lauff.

nonici publicè disputando angefangen/und auch zu Ende bringen helffen. Anno 1629. ist er von Marburg wieder anhero nach Leipzig kommen in Meynung eine Zeitlang in frembde Lande zu reisen/ darzu er insonderheit damahl großes belieben getragen/ allein es hat sich solches Vorhaben/ ungeachtet alle gehörige Anstellungen deswegen bereitet gewesen/ von einer Zeit zu der andern verzogen/ bis endlichen Anno 1631. die höchstverderbliche Kruges-Flamme auch diese Lande ergriffen/da er hernach in andere Gedancken gerathen/und wegen der damahligen gefährlichen und weit aussehenden Läuften sich resolviret, die Krieges actiones in etwas anzu schauen /und darinne gleichfals einige Wissenschaft zuerlangen. Worzu sich denn sehr bequeme und annehmliche Gelegenheit ereignet / indem der damahlige Churfürstl. Sächs. General Lieutenant/ Herr Johann Georg von Arnim Ihn in Bestallung genommen/ und die 2. Jahr über so lang er sich bey Ihm auffgehalten zu unterschiedenen Verschickungen/ Commissionen und andern dergleichen fürfallenden Verrichtungen gebrauchet / also daß er selbige Zeit zu seinem Nutz / seinem selbsteigenen Bekantnis und Auffsatz nach wohl angewendet/ daß er sichs niemahls dürffen gereuen lassen. Wiewohl Er nun etlicher massen Zuneigung bey sich befunden / sich gar in würckliche Krieges-Dienste und Bestallung einzulassen; darzu Ihm denn unterschiedene ansehnliche Gelegenheiten / bedoraus von wohlermeldeten Herrn General Lieutenant Arnim angetragen worden / hat Er doch aus Göttlicher Direction durch zugestossene Leibes-Unpäßlichkeit und sonst in andere Wege so viel verspüret / daß dieses nicht sein ordentlicher Beruff seyn wollen / sondern sein lieber GOTT Ihm einen
andern

Lebens-Lauff.

andern Stand erwehlet / darinnen Er sein zeitliches Leben führen/und seinem Vaterlande dienen sollen. Daher Er denn auch zu mahl auff treues Einrathen seiner Frau Mutter alsobald schlüßig worden / sein Absehen auff den hiebevorn angezielten Zweck zurichten / und seine studia weiter fortzusetzen/ massen Er denn Ao. 1634. nebenst seinen hiebevorn Herrn Competitorib⁹ gerne in Licentiatū un̄ folgendes Ao. 1635. in Doctorem promoviret hätte/wann nicht die Zeit zu kurz gefallen / und er durch seine vorige Abwesenheit die Gelegenheit verseumet/welches Ihm auch hernachmahls Ursache gegeben / daß Er fast in Zweifel gerathen / ob Er noch ins künfftige den Gradum Doctorem annehmen/oder seine studia sonst in andere Wege zu Nutz bringen solte / worzu Ihm der Rath Stul allhier zu Leipzig/ darein Er Anno 1638. gezogen worden / guts Theils Anlaß gegeben. Denn als Er Anno 1634. den 27. Maji sich mit damahls Jungfrau Rosinen Herrn Johann Bezers des Raths und Baumeisters allhier zu Leipzig Sel. nachgelassene Tochter in ein Christlich Ehegelöbniß eingelassen / und hierauff am nechstfolgenden 12. Augusti seine Hochzeit gehalten / hat Er sich Anno 1635. mit derselben anfänglich nacher Torgau/hernach Ao 1636. da sie das Dorff Bachau erhandelt / auff eine Zeitlang dahin begeben/und zwey Jahr auff dem Lande sein Haus Wesen geführt / endlich aber Anno 1638. sich wieder nach Leipzig gewendet/und allhier seine studia zu Nutz zubringen/ un̄ durch Göttlichen Beystand in einen gewissen Beruf zu treten/massendenn aus ungezweifelter Direction des Allerhöchsten/ und wie Er selbst meldet / ohne sein Vermuthen alsobald im selbigen Jahre ein Ehren. Hochw. Rath allhier Ihn zu
einen

Lebens-Lauff.

einen Rath's-Freund erkohren / und ihn in das hiesige Stadt-Regiment gezogen / allwo ihm unterschiedene Berrichtungen bey damahliger anhaltender Krieges- / Unruhe und beschwerlichen Einquartirungen untergeben / auch Ao. 1641. das Stadt-Richter-Ampt auffgetragen worden / welches alles / wie ers willig auff sich genommen / also hat ers auch / ob er gleich / wie es bey dergleichen verhaßten Berrichtungen herzugehen pflieget / viel Ungemach erfahren müssen / dennoch rühmlich und löblich verwaltet / dessen Ihm nicht alleine seine Herrn Collegen, sondern auch viel andere ehrliche Bürger warhafftiges Zeugnuß geben können. Wiewohl Er nun bey diesem seinem Zustande nicht gemeinet gewesen seine vorgehabte Promotionē Doctorem, darzu er sich hierbevor angegebē / und zum Theil allbereit habilitiret, forzusetzen / hat Er sich doch auff guter Freunde Veranlassung hierzu nochmals resolviret, und Anno 1640. am 10. Septemb. nebenst seinen Herrn Competitoribus den Gradum Licentiatuæ, wie auch Anno 1641. den Gradum Doctorem angenommen / worinnen er auch ferner seinen Ampts-Geschäften bey dem Rath-Stul höchst-treulich obgelegen / biß Anno 1646. sich in den Churfürstl. Sächs. Schöppen-Stul die gewöhnliche Adjuncten oder Substituten-Stelle verlediget / zu deren Ersetzung bey Churfürstl. Durchl. Er von E. E. Rath unterthänigst denominiret und folgend's gnädigst bestättiget worden. Daher Er weil diese Adjuncten-Stelle nebenst dem Rath's-Stul von einer Person nicht vertreten werden können / bey E. E. Rath von dem Stadt-Regiment nothwendig resigniren müssen. Nachdem auch ferner in diesem 1646. Jahre so wohl in dem löblichen Ober-Hoff-Gericht / als auch der Juristen-Fa-

Lebens-Lauff.

sten Facultät gewisse Assessores mit Todte abgegangen/
und sich dardurch gleichfals zwey Stellen verlediget / haben
nicht alleine Churfürstl. Durchl. zu Sachsen auff des
Ober-Hoff-Gerichts unterthänigste Denomination den
Sel. Doctor in dero Ober-Hoff-Gerichte zu einen Af-
fessorem gnädigst bestellet; Sondern auch die löbl. Juri-
sten-Facultät dem Herkonimē / und gewöhnlicher Ordnung
nach Ihn in ihr Collegium recipiret und auffgenommen.
Nachdem Er aber ein Jahr und etliche wenig Wochen die
Adjuncten Stelle in dem Schöppen-Stul nach besten
Vermögen versehen / ist Ihm von E. E. Rath allhier das
Consulat und Bürgermeister-Ampt angetragen wor-
den / dessen mühselige und beschwerliche Verrichtungen ihn
zwar Anfangs zweiffelhafftig gemacht / Ob er auch solchem
Ampte bey seinem damahlige nicht gar hohen Alter zur Gnü-
ge vorstehen könnte / nachdem Er aber aus vielen sich dar-
bey ereigneten Umständen Gottes sonderbahre Dire-
ction verspühret / und seinem Vaterlande alle mögliche
Dienste zuerweisen / seiner Schuldigkeit zu seyn befunden /
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen auch / welcher Er dieses
zuvorhero unterthänigst zuerkennen gegeben / Ihr solches gnä-
digst gefallen lassen / und Ihren gnädigsten Consens hierzu
ertheilet / hat Er sich im Namen der Heiligen Drey-Einig-
keit hierzu erkläret / und ermeldetes Consulat Montags
nach Bartholomæi wirklich angetreten / und von solcher
Zeit an das Regierende Bürgermeister-Ampt bis dato
6. mahl verwaltet / wie und welcher Gestalt Er aber demsel-
bigen vorgestanden / läßt man zwar billich zu seinem Nach-
Ruhm andere judiciren und urtheilen: Dennoch aber seynd
seine eigene Wort hier von billich anzuführen / in dem seinei-

Lebens-Lauff.

genes Gewissen hierbey der beste Zeuge ist/ lauten aber also:
Ich kan vor Gott und aller Welt mit Bestande der
Warheit und guten reinen Gewissen bezeugen / daß
das Wohlergehen unnd Aufnehmen dieser lieben
Stadt Leipzig und allgemeinen Bürgerschaft mein
einiger Zweck und höchste Begierde gewesen/ Ich auch
mein ganzes Absehen auff nichts anders gerichtet/ als
wie durch Göttlichen Beystand das gemeine Stadt-
Wesen mit der Zeit aus denen noch anhaltenden viel-
fältigen Trancfsalen gerettet/ und in seinem alten Flor
und Wachsthumb zu des ganzen Landes Ruhm hin-
wiederumb gebracht und erhaben werden möge. Zu
welchen Ende denn Ich mich keiner Müh und Arbeit
tauren lassen/ und mein Leben in vielen Sorgen zu-
gebracht. Von gemeinen Gut habe Ich nicht des ge-
ringsten Hellers Werth zur Ungebühr und wider
meine Pflicht in meinen Nutzen gewendet / sondern
mich eusserst davor gehütet und iederzeit in der Mey-
nung gestanden / daß solch unrecht Gut die fressenden
Adlers Federn werē/welche dasjenige/so sonst ehrlich
erworben / zu gleich mit auszehreten. Vnd könten
dergleichen nachdenckliche Worte sein Gewissens- Zeug-
nüß betreffende mehr angeführet werden / müssen aber
vor dieses mahl biß zum öffentlichen Zeugnüß ausgesetzt
bleiben.

Anno 1655. haben Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
nach Absterben Herrn D. Friederich Lünzels zu Dres-
den den Seel. Herrn Bürgermeister zu dero Appellation-
Rath bestellet und angenommen / in welcher Bestallung Ihn
über die gewöhnlichen Appellation-Sachen auch vielfäl-
tige

Lebens-Lauff.

tige andere Berrichtungen auffgetragen worden / immassen auff ergangene Churfürstl. gnädigste Befehliche Er so wohl Anno 1656. als Anno 1658. denen Gesandtschaften zu denen in Leipzig gehaltenen Ober-Sächs. Creys-Tagen beygewohnet.

Anno 1659. hat der Sel. Herr Bürgermeister seiner Gesundheit halben sich nacher Spaa ins Land zu Lützig die Cur des Sauerbrunnens daselbst zugebrauchen / begeben / wordurch Er Gelegenheit genommen auch eine Reise durch Holland / Brabant und Flandern zu thun / und die vornehmsten Städte in solchen Provinzien zu besehen.

Anno 1660. hat Er / wie obgedacht das Consulat zum sechstenmahl angetreten / ist auch dasselbige Jahr auff den damahls von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ausgeschriebenen Land-Tag nacher Dreyßden Rathswegen verschicket worden / allwo Er fast ein halb Jahr sich auffgehalten / und denen Expeditionibus publicis der ganzen Stadt zum besten treulich beygewohnet / zuörderst in wieder Erlangung der Leipzigerischen Stapel-Gerechtigkeit nach eussersten Vermögen laboriret, und selbige allbereit zu glücklichen Fortgang und auff guten Weg gebracht.

Seinen Ehe-Stand betreffend / so hat Er mit seinem ersten lieben Weibe Frau Rosinen / gebornen Beckerin / davon allbereit oben Meldung geschehen 5. Söhne gezeuget / von welchen der Erste Johann-Friederich vor seiner Mutter / der Fünffte aber Johann-Heinrich bald nach derer Absterben diese Welt gesegnet. Die übrigen drey als Carl Christian / Georg-Wilhelm und Friederich seynd noch am Leben / davon der älteste sich annoch in der

Lebens-Lauff.

Frembde / und aniso in J. R. M. und der Cron Schweden
Dienste befindet / der mittelste zu seines Sel. Herrn Vaters
nicht geringer Freude und Vergnügen vergangenen andern
April. in Juridica Facultate den Gradum Doctorem
mit höchsten Ruhm erlanget / der Jüngste aber / welcher sei-
ne studia zu dergleichen Effect und Ehre zu bringen sich
nicht wenig angelegen seyn lässet / gibt nebenst seinen lieben
Bruder Ihren Sel. Herrn Vater mit gleichfals betrübten
Herzen das Geleit zu seinem Ruhe-Bette.

Nachdem aber der Allgewaltige Gott nach seinem un-
erforschlichen Rath und Willen sein erstes liebes Ehe-Weib
am 5. Septemb. Anno 1641. nachdem sie ihren Ehe-
stand 8. Jahr besessen / Ihm durch den zeitlichen Todt von
seiner Seiten hinweg gerissen / und seine sehr beschwerliche
Haushaltung so wohl als die notwendige Kinder-Zucht
nicht zulassen wollen / in seinem Wittwer-Stande lange zu
verharren / hat Er sich Anno 1642. am 5. Julii mit guten
Consens seiner Sel. lieben Mutter mit Frauen Jo-
hannen Herrn Johann-Balthasar Falckners Chur-
fürstl. Sächs. Ampts-Boigts zu Weißenfels Ehe-
leibl. Tochter / damahl Herr D. Caspar-Michael
Welschens des Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Ge-
richts und der Juristen-Facultät Assessoris Sel. nach-
gelassene Wittwen hinwiederumb in ein Christlich Ehever-
löbnuß eingelassen / und solches am 26. selbiges Monats
durch Priesterliche Copulation vollzogen. Allein es hat
seiner Göttlichen Allmacht gefallen / mit diesem seinem an-
dern lieben Eheweibe auch gar zeitlich aus dieser Sterblich-
keit zu eilen / in dem dieselbe Ao. 1651. nach dem Sie 8. Jahr
und 10. Monat in vergnügten Ehestande beysammen gelebet /
durch

Lebens-Lauff.

Durch einem unverbhofften weibliche Zufall zu sich in sein ewiges Reich abgefördert/wodurch Er abermahl in dem betrübten Wittwer-Stand gerathen. Vñ ob er zwar in dieser seiner andern Ehe von dem Allerhöchsten gleicher Gestalt mit 5. Kindern als 4. Söhnen und 1. Tochter gesegnet worden/ So ist doch von denselben der eine Sohn todt an das Laage-Licht kommen/die Tochter Johanna aber Anno 1649. da Sie nur 6. Wochen alt gewesen / wie auch noch ein Sohn Philipp-Sigismund. Anno 1651. bald nach der Mutter Todtes verblichen/ daß also von dieser andern Ehe noch 2. Söhne als Balthasar und Augustus sich noch am Leben und iso in der Frembde befinden. Hierauff hat sich unsre Sel. Verstorbener Herr Bürgermeister nach ausgehaltener Trauer-Zeit anderweit mit der damahligen Jungfer Anna-Catharina Herrn Johann Troyns/ der Stadt Tamentz in Ober-Laußnitz bestalten Syndici Sel. nachgelassene Tochter verehliget/und am 31. Maji selbiges Jahres auff der Festung Pleissenburg althier seine Hochzeit gehalten / auch folgendes mit derselben in diesem seinem dritten Ehestande durch G. Ottes Segen 4. Söhne und 1. Tochter erzeuget/von denen der älteste Sohn Adolph Friederich im 7. Monat seines Alters durch einem tödlichen Hintritt Ihnen gar zeitlich entzogen worden/die 2. Jüngsten Söhne aber als Christian-Ludewig/Johann-Friederich und Johann-Philipp nebenst dem einigen Töchterlein Catharina-Elisabeth seyn durch G. Ottes Gnade noch am Leben/und wird von Herzen gewünschet/ daß an allerseits lieben Söhnen der Bäterliche in seinem Leichen-Berichte selbst auffgesetzte Wunsch bekleiben und erfüllet werden möge.

Sein

Lebens-Lauff.

Sein Christenthumb belangende / und was er in demselben für ein rühmliches Glaubens-Bekänntniß geführet / hat Er davon selbst nachfolgende Wort hinterlassen.

Mein Christenthumb betreffende / so habe Ich mich zu aller Zeit vor einen armen elenden Sünder erkennet / der seinen lieben Gott mit vielen Ubertretungen und bösem Leben beleidiget / iedoch darbey daß allerheiligste Verdienst meines liebsten Heylandes Jesu Christi meinen höchsten und besten Trost seyn lassen in fester und ungezweiffelter Zuversicht / daß Ich dessen so gewiß theilhaftig worden / als wenn seine Satisfaction mir allein zu gute geschehen. Es soll auch durch Göttlichen Beystand weder Teuffel / Sünde / Hölle noch Todt mir diesen Trost aus meinem Herzen reißen / sondern Ich will in solchen inbrünstigen Vertrauen dermaleinsten das zeitliche Leben beschliessen und von dannen scheiden / immittelst aber mein Gebet täglich zu Gott ausschütten / daß Er meiner nach seiner Barmherzigkeit eingedenck seyn / und wie Ich durch den Bund der Heiligen Tauffe in sein ewiges Gnaden-Reich angenommen / Er auch also durch fleißige Anhörung und Betrachtung seines allein seligmachenden Worts / daran Ich billich meine höchste Freude habe / diesem Glauben in mir vermehren / und durch den nützlichen Gebrauch des Heiligen Hochwürdigen Abendmahls in meinem Herzen iederzeit bekräftigen wolle. Wie Er sich sonst gegen seinen Nächsten ins gemein / so wohl auch gegen das liebe Armuth nach seinem Vermögen bezeuget / wird billich ansgestanden / viel Wort darvon zu machen. Seine unterthänig

Lebens-Lauff.

thänigste Devotion gegen Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hat Er iederzeit schuldiger massen unüberbrüchlichen erwiesen/ auffrichtige und unüberfälschte Freundschafft gegen allerseits seine Herren Collegen beständig bezeuget/ der löblichen Bürgerschaft recht väterliche Fürsorge nach eussersten Vermögen zu Ihrem Besten wiederfahren lassen. Die armē nothleidendē/ so wol frembde/ als einheimische niemahls ohne Trost und würckliche Hülffe und Beytrag von sich gelassen. In seinem Creutz / welches Er auch in dieser Welt wegen unterschiedenen Veränderungen und Todesfällen wegen seiner lieben Weiber und Kinder erfahren/ hat Er sich also bezeuget / daß Er es zu iederzeit von den Heiligen Willen des Höchsten herrührend erkennet / und deswegen mit gedultigen Herzen angenommen / und seinen eigenen Geständnuß nach dieses darbey befunden / daß das meiste Unglück Ihn zu allen guten ausgeschlagen/ und einen solchen erfreulichen Ausgang genommen / daß Er Gottes wunderbahre Regierung daraus verspüren können / und Ihm dafür loben und dancken müssen.

So viel des Sel. Verstorbenen Herrn Bürger-Meisters Kranckheit/ und darauff erfolgten seligen Abschied anlanget/ so hat Ihn allbereit im vergangenen Februario ein starckes und ungewöhnliches Reissen angegriffen / welches/ ob Er zwar anfangs einer Colicken oder Scorbutischen Schmerzen ehlich geschienen ; So hat doch endlich so wohl ex diuturnitate mali, als andern signis pathagnomonicis eine nicht geringe dyscrasin und böse Enderung der Viscerum bedoraus der Leber und Milz verspüren können / worauff sich denn so wohl in mesenterio als Pancreate nach und nach ziemliche Verstopffung / und durch diese

Ⓞ

diese

Lebens-Lauff.

diese eine Enthaltung allerhand vieler gallichten und salzigten Feuchtigkeiten befunden/welche denn/weil sie nicht ausgeführet werden können / und daher mehr dergleichen böse materiae nach sich gezogen/ nicht wenig Schmerzen verursachet. Und ob es sich zwar hierauff nachgehends zu einiger Besserung angelassen / daß auch der Sel. Herr Bürger-Meister gänzlich entschlossen gewesen / so wohl den Gottes-Dienst in der Kirchen am Sonntag Reminiscere, war der 15. März / wiederumb beyzuwohnen / als auch folgendes darauff seine wichtige Ampts-Berrichtung vollig anzutreten; So haben Ihn doch über alles Vermuthen die Anfälle seiner vorigen Kranckheit von neuen dergestalt zugeseket/daß Er ganz Bettlagerig werden müssen / daher Er denn/ und zumahl/ weil Er sich so wohl am 12. April als folgende 3. Tage seines herbey nahenden Endes stündlich versehen/sich mit Zuziehung seines Herrn Beicht-Vaters und anderer Herren Geistlichen recht muthig und freudig zu demselben geschicket / das Heilige Abend-Mahl auff seinem Siech-Bette zu zweyen unterschiedenen mahlen mit herzlichcher Andacht gebrauchet/ und es seiner Seelen höchste Lust seyn lassen/wann Er zu seinem Gott bethen / seinen Trost hören/ und darinnen die Erquickung seines bis in den Todt abgematteten Herzens suchen sollen. Und nachdem Er so wohl von der löblichen Juristen-Facultät und Churfürstl. Sächs. Schöppen-Stuel / als auch dem gesammten Rath-Collegio Abschied nehmen lassen; hat Er sich nachmahls mit denen lieben Seinigen und anderen guten Freunden / derer etliche Er zu sich erbiten lassen/ Christlich und gänzlich abgesegnet/ und über dieses/ welches Ihm billich nachzurühmen/ sein Haus dermassen bestellet / daß Er
alles

Lebens-Lauff.

alles in Nichtigkeit gesezet / sonderlich aber vor die Beerdi-
gung und Beschickung seines entseelten Körpers der Gestalt
gesorget / daß Er / wie man sich darbey in allen zuverhals-
ten / mit selbst eigener Hand verordnet und auffgezeichnet.
Unter solcher stündlichen Erwartung seines heran nahenden
Abschiedes aber / und bey so zweiffelhafften Zustande hat un-
sers Sel. Herrn Bürgermeisters gute Natur Ihre Güt-
tigkeit und Kräfte dermassen vermögend erwiesen / daß sie
über menschliches vermuthen selbst Hülffe gesucht / und da-
hero am 16. Aprilis die Gelbe Sucht erwecket / solche auch /
zumahl da sie Ihre Tempora und Lauff absolviret und
zur Declination kommen / in dergleichen Stand gesezet /
daß man es für ein gewündschtes Zeichen mercklicher Beso-
derung und ohn fehlerbahrer Reconvalescenz gehalten. Wie-
wohl nun bey damahligen Zustande auff Seiten der Herrn
Medicorum nichts ermangelt; So wohl auch der noch
anhaltenden gelben Sucht / als allen in Leibe enthaltenen
Ursachen den Schmerzen methodicè zubegegnen / auch die
herbey auffgewendete / und nicht gesparete kostbare Medica-
menten ihre operationes gutes Theils gethan; So haben
selbige iedoch / weil der Sel. Herr Bürgermeister seine Kräfte
ziemlicher massen darbey verlohren / und zusehen müssen /
wenig Besserung mit sich bringen wollen / daher man denn
endlich von ordentlicher Cur abstehen / und die allbereit sehr
geschwächte und noch täglich mehr schwindenden Kräfte /
so viel möglich / zuerhalten suchen müssen. Welches aber
in die Länge nicht bestehen können / zumahl sich endlich ex
defectu Spirituum & virtutis vitalis starcke Ohnmachten
gefunden / von welcher zwar der Sel. Hr. Bürgermeister
sich über menschliches Verwundern öftters wiederholet / zu

Lebens-Lauff.

lezt aber als gestern 8. Tage zu Nacht von denen selbē so gar hefftig mitgenommen worden/das nachdem Ihm hier auff etliche motus convulsivi zugestossen/uff welche Er sich iedoch öffters mit gutem Bestande der Vernunft / recolligiret, Er auff empfangene Priesterliche Einsegung unter dem Gebet und Singen der Umbstehenden auff das Verdienst seines Erlösers sanfft und seelig eingeschlaffen / nach dem Er sein löbliches Alter nicht ohne hohen Nach-Ruhm und Ehre gebracht auff 57. Jahr weniger 2. Tage.

Nun were / Ihr Meine Lieben / hierbey viel anzuführen/was wir an diesem theuren Manne auff etnmahl vor viel werthe und fast unvergleichliche Schätze in unserer Stadt Leipzig verlohrē: Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Unser allerseits Gnädigster Herr weis den treuen ununterthänigsten Gehorsam / damit Ihr dieser Mann seiner unterthänigsten Schuldigkeit nach zu Tag und Nacht gedienet. Wie oft das ganze Land und insonderheit diese Stadt der Aufrichtigkeit unsers Herrn Bürgermeisters und seiner treuen Vorsorge genossen / das lasse Ich diejenigen bezeugen/die davon wissen. Ein Ehrenvester und Hochweiser Rath weis/was Er an Ihn gehabt. Die löbliche Bürgerschaft hat es schon mit vielen Thränen bezeuget / warumb sie gekommen. Denn ist es wahr / das ein Bürgermeister seyn soll wie ein Stadt-Zhor / dardurch allerley Heu- und Küst-Wagen / Last- und Fracht-Wagen gehen / und dardurch seine Durch-Farth halten muß / was der Stadt zu tráglich und ersprießlich ist. So wil ichs wohl nicht zehlen/wz dieser Stadt wegen/und so wol von der Armen als reichē Anliegen die Zeit seines Lebens durch seinen Kopff gegangen: Eure Liebe weis / was es in Krieges-Zeiten bey unserer Stadt

Lebens-Lauff.

rer Stadt vor eine grosse und schwere Ungelegenheit verur-
sachete / wenn ein elende klein Pfortgen versperret und ver-
schlossen wurde / und was man vor Mühe und Arbeit haben
musste / ehe selbiges wiederumb geöffnet werden konte. Jetzt
und mit dem Todte Curers Sel. Herrn Bürgermeisters
ist der allerbesten und festen Thore eines / nicht nur versperret /
sondern gar über den Hauffen geworffen / und soll iso mit der
Erde verschüttet werden. Helffe G. D. / daß nicht mehr
Unglück und Unheil in dieser Stadt dar auff erfolge. Und
deswegen so dancken wir nicht alleine dem Seeligen theuern
Manne vor die treue Vorsorge / so Er vor uns allen gehabt /
und wünschden Ihm darvor die Himmlische und Ewige Bes-
lohnung; Sondern bitten auch den lieben G. D. / daß Er
selbst vor dem grossen Riß dieser lieben Stadt / und auff den
Schutt-Hauffen dieses schönen Thores treten / und nicht als-
leine allen Schaden und Untergang der Stadt in allen Gna-
den von uns abwenden; Sondern auch selbst diesen grossen
Riß wieder zubauen / das Thor wieder auffrichten und mit
einer solchen Christlichen / Gottseligen / Hochverständigen
und mit Tugenden begabten Person die verledigte Stelle zu
seiner Zeit wieder ersetzen wolle / damit G. D. gedienet / Kir-
chen und Schulen versorget / und der ganzen Stadt und des
gemeinen Wesens Wolfarth auff die liebe Nachkommen ge-
bracht werden möge. Die Hinterlassene Hoch- und Herz-
betrübtte Frau Wittbe mit denen gesammten erwachsenen
und annoch unerzogenen kleinen Kindern und Wänselein /
wie auch die ganze ansehnliche Freundschaft wolle der liebe
G. D. in diesem Ihnen auffgelegten schweren Haub-Creu-
ze väterlich trösten / stärcken / und mit allen kräftigen selbstige
wünschden wohlergehen an Leib und Seel hier zeitlich und

G. iij.

Dort

Lebens-Lauff.

dort ewiglich beseligen / und solche fromme Herzen besche-
ren/die für Herr D. Kühleweins hinterlassenen lieben Sei-
nigen so herrlich und treulich sorgen/als Er vor diese Stadt/
und vor uns alle gethan hat / und was Er selbst den lieben
Seinigen aus einem väterlichen guten Herzen gewünschet/
das wolle Gott Ja und Amen seyn lassen/und uns allen nach
seinem gnädigen gute Willen/und zu seiner Zeit in allen Gna-
den durchhelffen/und so wohl im Leben/als auch im Sterben
mit unserm Sel. Herrn Mit-Bruder wircklich erfahren
lassen / daß weil GOTT für uns ist / nichts wider uns
seyn / noch weniger aber mit seiner Wiederwärtigkeit uns
etwas anhaben/und daß kein Teuffel uns die Proceß-Ord-
nung über den Hauffen werffen könne / die GOTT für sich
hat: Und wer dieses mit mir begehret der falle auff die Knie
seines Herzens nieder und seuffze mit der Christlichen Kir-
chen:

Leit uns mit deiner rechten Hand /
Und segne diese Stadt und Land/
Gib uns allzeit dein Heilig Wort /
Behüt fürs Teuffels List und Mord/
Bescher ein selig Stündelein/
Damit wir ewig bey dir seyn.

Und bete darauff ein gläubig und andächtg Vater
Unser.



SERMO

SERMO FUNEBRIS

AD

Legatum Electoralem splen-
didissimum Cæterosque Exequiatores
post exequias peractas
dictus

D. J. BORNIO.

ATq; ita elatus est immortaliter de patria meri-
tus, Magnus KÜHLEVEINIUS, rebusq; mun-
danis plaudere, mihi verò, Vobisque omnibus
plangere dixit! Nimirum id unum restabat
post tot extincta civitatis lumina, tot insignium Vi-
rorum funera, ut hic ipse quoque, in quo ingens erat
laborantis & labascentis Lipsiæ præsidium, eriperetur.
Nimis felices, nimis superbi summo Deo visi-
fuimus, si propria hæc nobis dona, & perpetua exti-
tissent. Utinam verò non cum illo maxima felicitatis
nostræ pars cecidisset, utinam ille in hoc mundi thea-
tro non simul plures sustinuisset personas, ut & faci-
lior fieret jactura, & detrimentum inde enatum re-
stitui commode posset. Ast verò in eo uno & Aula
Electoralis Patricium, & Civitas Moderatorem, &
cives Patrem, & Juris prudentia Divum Sacerdotem,
inque gemino Collegio Mystam, amiserunt, ut mihi
non unus homo intercidiisse, sed ipsa consulendi
prudentia, & regendi peritia, & Juris justitiæque dis-
pensatio in uno homine naufragium fecisse videan-
tur.

SERMO FUNEBRIS:

tur. Næ, credite mihi, nemini Patrifamilias tam accuratè, tam expedite, rei familiaris suæ partes perspectæ sunt, sicut is Rempubl. nostram animo perviderat, ingenio complexus erat, dispositione ordinaverat, quæ ad Senatum & Judicia, ad Statum regiminis & munia, ad jura civium, mores civitatum, arcana civilitatis pertinerent. Quantum peritus ille & privati juris & publici? Quantum rerum, quantum exemplorum tenebat? Nihil erat in his omnibus, quod discere quidem velis, quod Ipse docere non posset, nihil quod interrogare, cui solvendo non esset. Ornabat hæc rectitudo animi, quæ nihil ad ostentationem aut gloriam, omnia ad conscientiam & rei communis utilitatem referebat. Jactant Romani suos Camillos, Fabios, Nasicas; Athenienses Themistocles, Phociones, Aristides; Spartani Lycurgos; Corinthii Thimoliontes, quod accerrimas optimasque mentes in sui cultum excitarint, inimicitias ab odio sui diverterint, quod delicatorem fastidia, morosorum censuras, captiosorum tendiculas divitarint & declinarint, quod judicio negotia, provisione eventa, ut arbitri dispensaverint, ut Vates anticipaverint. Nihil ambitiosum, nihil à suo jure alienum faciet Lipsia, ubi in uno KÜLEVVEINIO tantarum rerum exemplum proposuerit. Legitis graves testatesque Macedonici Metelli cum Scipione Africano inimicitias, quorum jurgiis, altercationibus, ac pene togatis præliis, sæpe curia, sæpe forum fervebat; Ast verò Scipione indigna morte Reipubl, necessitatibus
erepto

SERMO FUNEBRIS.

erepto Metellus non jam suæ simultatis, sed periculi patriæ, memor, in publicum procurrens, magnaq; in vultu, in voce, in gestu luctus indicia præ se ferens, mœnia Urbis everfa testabatur. Admonet me ista commemoratio rei, quam nec tangere promptum, nec fas est præterire. Quantum enim est, heu quantum est, quod in Scipione nostro Lipsiensi amisimus! Et urbis tamen nostræ mœnia everfa esse non sustineo dicere, cū Magistratū mortalitatem nil æternitati Reipubl. obstare, & ferri vulgo, & credi sciã. Sed possent satis ista Magnificè dici, satis animose existimari, si res mortaliū, & præsertim civitatum fortuna, æqualius se, & constantius haberet. Enim verò quoties unius viri casus imminentem publicè casum portendit, quoties Deus cum Illustres Viros consummandis Rerumpubl. incrementis dedisset, non distulit autorum sine decrescendi principia designare? Possunt redire, quæ avertimus, possunt imminere quæ timuimus, possunt involvi, quæ evolvimus, possunt mille alia satis atrociora infortunii genera vicissim in nos irruere, quibus solerter providendis, & peritè declinandis sæpe KÜHLEVVEINII oculo, sæpe KÜHLEVVEINII ope usa est Lipsia. Dum iterum iterumque magnum illud & desideratissimum nomen edissero, ne vult amplius intestinus domesticusque luctus latere, Sed in acerbissimas, quas cernitis, lacrymas, palam prorumpit, atque nunc quidem largius istæ fluerent, nisi Vester me, Patres super-

H

stites

SERMO FUNEBRIS.

stites, conspectus solaretur, atque fides & industria erigeret, nisi que succurreret eripuisse eum non invidiam Parcæ, aut fati crudelitatem, verum arcanam Numinis supremi providentiam, quæ sicuti in vitam necemque omnium tenet arbitrium, ita nec invidere novit, nec crudelis esse, vel perpeti, ut temerè fiat quicquam. Absit ergo ab humana audacia, ut abdita ejus consiliariari, causasque inquirere velit anxie, cur tantum lumen sit extinctum. Habent Imperii sui arcana Principes, ad quæ caligant plerumque subditorum animi, quæque venerationem potius tacitam, quam curiosam postulant indaginem.

Cum Henrico III. Galliarum Regi nunciata esset mors Consilarii intimi, prudentis istius atque fidelis, Jani Davefani, omnes, quotquot à consiliis erant, convocabat, & ut in sanctiori conclavi actutum adessent, seriò hortabatur: Advenerant isti vix, ubi Rex attonito similior admonebat, in medium esse consulendum, portionem aliquam Regni sui ruinam minari, subductam quippe esse columnam, quæ spes suæ nixæ hætenus fuerint, has concisuras dubio procul, nisi maturè malo medicina fieret. Abnuebant illi, atque periculum in præsentiarum quidem timendum negabant ullum, præter altam pacem, innumera potentie & felicitatis fulcra ostendentes; At vicissim Rex, hæc beatitudinè Status conservandæ nondum esse satis, nisi essent, qui prudentibus consiliis tuerentur; Defecisse sibi hodie Consiliarium,

SERMO FUNEBRIS.

liarium, quem noſſent omnes, atqve in huius locum
parilem maturarent. Cui illi: ſuffulturos ſe humeris
ſuis onus, atqve à DEO Davefano ſimilem exora-
tuos.

Agite Patres, ſubmittite & Vos moli humeros, &
cum illis, quotquot a deſtis, veneramini æternum Nu-
men, velit jubeat tantis muniis ſupparem ſucceſſo-
rem deſtinare, novumqve Atlantem ſufficere. Atqve
ultra hoc facturos Vos, & illuſtria veſtra in Rem-
publ. merita, & egregia in patriam pietas, indubiè
ſpondent, inſuper & hac ipſa hora illuſtri documen-
to oſtendiſtis, quantum virtutem æſtimetis, dum He-
roi noſtro togato poſtremum hunc honorem non ſi-
ne ſuſpiriis, quæ adverti ipſe, habuiſtis, animumqve
ex deſiderio tanti Viri ſaucium ſignificatiſtis. Debebit
hoc nomine & publicum Egregium, & vel maximè
mœſtiſſima Kuhlevveiniana Familia, quæ Sereniſ-
ſimi & Potentiſſimi Electoris, qui legatione ſplendi-
diſſima exequias has omninò illuſtres fecit, in ſe cle-
mentiam, atqve Veſtrum favorem humanitatemqve
magnæ ſibi fortunæ ducit, & Clementiſſimi quidem
Heri ſui gratiam humillimis ſervitiis demereri ſtude-
bit, à Vobis autem quicquid nominis contractum eſt,
ubi occaſio uſquam fuerit, exſolvat; Vos modo, quod
creditores benigni ſolent, voluntate ejus tantisper
ſuſtentari Voſmet ſinite.

Tu verò, magne beateqve Heros, æternum ha-
ve & vale, non carior temere, aut ſanctior nobis,
quam nominis tui, memoria erit, repetemus aſſiduè

SERMO FUNEBRES.

dicta factaque nobiscum tua, de dotibus maximis tuis atque virtutibus, aut meditatio nobis instituetur, aut sermo; Hæc liberi ex nobis, hæc nepotes audient, ut isti rursus posteris tradant, Tuq; in animis hominum, memoria temporum, fama rerum, neque inglorius maneat, & semper agas superstes, admirandus cœteris, solis felicioribus imitandus. Hac vice cum exquisitior cultus non suppetat, tumulum tuum hoc veneramur epithaphio:

VIVEREM. NISI. PATRIA,
MEIS. MERITIS. VIVERET.



RECTOR

RECTOR ACADEMIÆ LIPSIENSIS

Ad exeqvias

V I R I

Magnifici, Nobilissimi, Amplissimi & Consultissimi

DN. FRIDERICI KÜHLEVVEINII,

Jcti famigeratissimi, in *Raschwitz* hæredita-
rii Serenissimi Sax. Electoris in Judicio appellationum
Consiliarii gravissimi, Facult. Juridicæ & Scabinatus
Assessoris spectatissimi, & Reipubl. oppidanæ
Consulis Senioris meritissimi

Cives Academicos

post I. pomerid. invitat.

Literis Christiani Michaelis.



VT nullus affectus paternum vincit: ita consiliis pro salute suorum luculenter se prodit. Quæ ratio fuisse videtur, quod boni Magistratus Patrum nomine non unius nationis calculo salutentur. Præconis Ægyptii voce, quod in mandatis habebat à Rege Pharaone, Josephus פֶּטֶרֶן salutabatur. In quo nomine vertendo licet Interpretes varii variè variant, nobis tamen ea, quæ patrem tenerum, quod simplicior sit, & à Luthero ita vertente, dieser ist des Landes Vater/retineatur, magis arridet. Quem fugit istud Græcorum: Ἄγρων ἀγαθὸς ἀγαθὸς πατὴρ ἰδὲν διαφέρει. h. e. Bonus Princeps à bono Patre nihil differt. Romanis imprimis hoc encomium, ut consules & boni Magistratus Patres & patriæ Patres appellarentur, solenne fuisse, monumentis historiarum informamur. Cùm post exactos Reges Romani Consules acciperent, tanto gaudio perfundebatur populus, ut sui vix Capax videretur. Qua de re Florus, historicus Romanus, Epitomator Livii l. i. c. 9. rerum Romanarum in hæc verba erumbit; *Ex perpetuo (imperio) annuum placuit, ex singulari duplex, ne potestas solitudine, vel mora corrumpetur: & Consules appellavit (Populus Romanus) pro Regibus, ut consulere se civibus suis debere meminissent, tantumq; libertatis novæ gaudium inceserat, ut vix mutati status fidem caperent, aliorumq; ex Consulibus, tantum ob no-*



PROGRAMMA:

ob nomen & genus regionis, fascibus abrogatis, urbe dimitterent. Consularis hæc dignitas, etiam, mutata regiminis formâ, cum ad unum iterum potestas summa devolveretur, & ad ipsos Imperatores Consules socios admittentes certis vicibus pervenit. Nec injuriâ qui bene consulunt aliis, Patrû; quæ civitatibus & regionibus integris; patriæ Patrû nomen sustinent. Ut enim patres τὸ εἶναι; sic aliis benè consulentes τὸ εἶναι conciliant. Unde Comicus utrumque affectum paternum in Adelphis conjungens, naturâ, inquit, tu illi pater es, consiliis ego: quam ipsam ob causam salus Reipublicæ Consulibus apud Romanos concredita dicebatur. Huc indicem extendens digitem in Pisoniana Cicero: Si Consul est, inquit, qui patriæ consulit non igitur Consul Piso, qui eam evertit. Officio dignitas apud Romanos respondebat, ut, exceptâ provocatione ad populum, pari propemodum cum regia passu ambularet. Insignia consulum lictores erant duodecim cum fascibus: fellâ curuli, trabeâ purpureâ, prætextâ Consules utebantur: nominibus etiam Consulum (quorum pariarem Chronologicam immane quantum juvant) anni discerniebantur, provinciæ ipsis demandabantur, & in memoriam rerum præclarè gestarum ingentes post mortem honores decernebantur.

Ejusmodi patriæ suæ patrem, Civitatis oraculum Senatus lumen & columen cum Viro, dum in vivis erat, Magnifico, Nobilissimo & Amplissimo Dn. FRIEDERICO KUHLEVVEINIO, in Neschwitz hæreditario, Jcto celeberrimo, Serenissimi Sax. Electoris in
judicio

PROGRAMMA.

judicio appellationum Consiliario splendidissimo, Amplissimæ Facult. juridicæ & Scabinatus Electoralis Assessore gravissimo, Consule Reipublicæ Lipsiensis Seniore meritissimo, Viro maximis minimis ob ingentia benefacta carissimo & desideratissimo, Lipsia nostra, super hoc obitu deliquium passa, videtur amisisse. Præterquam enim quod ad summa natus videbatur Consul meritissimus, nihil eorum, quibus ars naturam perficeret, & *ἄριστον* superadderet, intermisit. Raris itaq; corporis & animi dotibus præfulgens, gratiæ ac favoris vadum apud summo & imo loco natos, tentare facile potuit, quibus etiam subvectus alis ad honorum & officiorum splendidissimorum fastigia conscendit. In votis autem & optatis habendum, ut hoc commune bonum nobis esse perpetuum potuisset, verum cum cælo dignius visum fuerit, in voluntate DEI Ter Opt, Ter Max. acquiescimus, & quod honoris supremi beatis manibus persolvere possumus, vitam & res præclare gestas hæc pagellarum angustiâ complectentes gratam ipsius memoriam ad posteros transmittendo *καθύναμιν* persolvimus. Vagitus ipsius primos Lipsia eodem, quo denatus fuit, mense majo, & quidem duodecimo Cal Junii A. currentis seculi sexto excepit. Parentes honoravit hoc ipso in loco notissimos, & Patrem quidem Virum spectatâ fide ac industria DN. BALTHASAREM KUHLEWEIN, civem hic integerrimum, in negociis cameram provincialem, & circum Saxonicum inferiorem concernentibus officialem: Matrem, sui sexus & ordini decus ingens, Matrena-

PROGRAMMA.

tronarum hujus ornamentum præcipuum, ante trien-
 nium plus minus præmissam ELISABETHAM,
 Viri Amplissimi & Prudentissimi DN. VITI SIBE-
 RI, Scabinatus Elect. Assessoris & Ædilis meritisimi fi-
 liam: Avam paternam DN. CHRISTIANUM
 KUHLEWEIN, Senatorem & Ædilem Lipsiensem
 insigniter de publico meritum, ortu Herbipolensem:
 Aviam maternam GERTRUDIDEM, Dn. GEORGII
 HELFFERICHII, Senatoris & Ædilis hoc in loco gravis-
 simi, nominis carissimi. Ex MAGDALENA WEISSIA
 filiam: Proavum paternum Dn. BALTHASAREM KÜH-
 LEVVEIN, Consulem & Senioremem Herbipolensem:
 Proaviam paternam ANNAM WEIHERIAM: Aviam
 paternam ELISABETHAM, Dn. JOHANNIS RUDOLPHI
 trium Sax. Ducum & Electorum Consilarii & intimio-
 ris Secretarii ex MARIA FRÖLICHIA filiam: Proavum
 maternum Dn. ANDREAM SIBERUM Scabinatus E-
 lect. Assessorem & Consulem Lipsiensem, patriâ Pega-
 viensem, filium istius loci Consularem: Proaviam ma-
 ternam REGINAM Dn. SIMONIS PISTORIS, Jcti ce-
 leberrimi, Electoralis & Ducalis Cancellarii, postmo-
 dum Juridicæ Facultatis Ordinarii, & Consulis hîc loci
 famâ & meritis inclyti filiam. Si fortes fortibus, boni bo-
 nis creantur, quæ non virtutum semina ex radice tam
 laudabili, tam profundè fixa nascerentur: Indicia sui,
 postquam *ὁ μακαρίτης* proximo post nativitatem suam die
 per sacrum lustricum CHRISTO & Ecclesiæ *ὁ νόστος* e-
 vasit, maturè fecerunt, quibus ne cultura deesset, Pa-
 rentes *εὐσφογύρατοι* nullis curis & laboribus parcentes fi-
 dis. Eandem præceptoribus, ut pietatis & literarum in-
 cunabulis vel à puero assvesceret, commiserunt. Post-
 quam

PROGRAMMA.

quam autem currentis seculi A. 16to Parens desideratissimus satis concessisset, & Mater post triennium ad vota secunda transiens Viro Consultissimo Dn. PHILIPPO SCHREINERO, Senatori ac Scabinatus Elect. Assessori gravissimo nupsisset, consilio Vitrici privigno benè cupientis anno seculi præsentis 20mo Boleslaviam in Silesiam mittitur, & informationi Dn. CASPARI KIRCHNERI, Viri doctissimi ad ampliores in studiis faciendos Progressus, conceditur. Anno sequenti 22do, ætatis decimo sexto ex Silesia recens studiis humanioribus & Philosophicis sededit, manu ductione Dn. M. CHRISTIANI GALLI, Philos. Facultatis Assessoris, & Dn. D. ANANIAE WEBERI, Ecclesiarum & Scholarum Vratislaviensium jam Inspectoris meritisimi usus. Quia verò studium juris, ad quod naturam ferebatur, Scopum ultimum studiorum suorum fixerat, ætatis A. 17mo telam hanc orditur, & juxta doctrinam publicam in collegiis privatis lectoriis & disputatoriis super Institutiones, Treutlerum, Wesenbecii paratitla, jus feudale sub præsidio Jcti Theorici celeberrimi Dn. D. JOHANNIS BOHEMI. Fac. Juridicæ Assessoris & Prof. Publici eruditioni suæ accessiones indies majores quærit. Ao. Seculi hujus 25to ætatis undevigesimo in vicinam Salanam se contulit ad pedes Dn. Professorum Dn. ORTOLPHI FOMANNI, DOMINICI ARUMAEI, PETRI THEODORICI, VALENTINI RIMERI publicè prælegendium, & Dn. GEORGII FRANTZKII privatos intra parietes docentis, omnium Juris utriusq; Doctorum & in sua Facultate luminum sedens, ubi & commentarium in Pandectas, quem publici juris Dn. FRANTZKIUS postmodum fecit, calamo excepit. Grassante verò ibidem pestis contagio, Lipsiam repetiit, & ad honores Doctorales adspi-

PROGRAMMA:

adspirās, habitā sub præsidio Dn. D. WILHELMI SMUCCII,
Antecessoris famigeratissimi de Testamentis disputa-
tione publicā, nomen inter Candidatos juris professus
fuit, & præmissā lectione consuetā, pro Baccalaureatu
in jure utroq; A. Seculi 27, ætatis 21, examen sustinuit.
Exinde biennium Academiae Marpurgensi dedit infor-
matione magni nominis JCTORUM, HERMANNI VULTESII,
JOHANNIS GÖDDEI, HELFRICI HUNNII, JUSTI SYNOLDI &
ANTONII NESENIUS, & in collegio privato super
Jus Canonicum sub præsidio dicti D. HUNNII disputan-
do expertus. Redux Lipsiam A. 39^{mo} factus, ad peregrina-
tionem animum adjecit, quia verò paratis ad iter neces-
sariis omnibus, bellum Germanicum in has etiam regio-
nes sedem transtulit, occasionem nactus Generosissimo
& manu summè strenuo Dn. JOHANNI GEORGIO ab AR-
NIMB, copiarum Electoralium Campiductori non sine
fructu admodū luculento ab expeditionib⁹ bellicis fuit,
& licet armis quoq; potuisset inclarescere, memor tamen
vocationis & studiorum suorum juridicorum aliā viā
commodis patriæ velificari maluit. Quare Licentiæ &
Doctoratus honores decenter ambire animum induxit,
tardiùs tamen adveniens, & occasione se propemodum
exclusum sentiens, animum hunc quatenus abiecit.
Matrimonium intereā cū Virgine selectissima, omni bo-
norum genere cumulatisima ROSINA, Viri Amplissimi
& Prudentissimi Dn JOHANNIS VETZERI, Senatoris &
Ædilis hic loci meritisimi filia, mense Majo A. 34^{ti}, præ-
missis præmittendis, iniit, & primùm Torgaviæ cum
conjugē, mox A. 36^{to} in feudo vicino Wacliau, quod
illa sibi comparaverat, annum unum atq; alterum domi-
cilium fixit, donec A. 38^{vo} Lipsiam reversus in Amplissi-
mum

PROGRAMMA.

mum ordinem Senatorium cooptaretur, & recentior stu-
 diis suis juridicis insurgens ad exoptatam metam velis
 & remis contenderet. Quare, factis faciendis, Licentiam
 utroq; jure anno seculi labentis 40. Doctorales honores
 A. sequenti 41mo cum summa laude, honorumq; applau-
 su obtinuit. Talento itaq; concredito in demandatis of-
 ficiis insigniter lucratus, cum Adjuncti locus in Scabina-
 tu vacaret, ab Amplissimo Senatu subjectissimè denomi-
 natus ab Electore Serenissimo in eundem Ao. 46to cle-
 mentissimè fuit evectus. Concatenatis itaq; laboribus
 jam detentus, præsertim cum eodem adhuc anno Dica-
 sterii supremi provincialis & Facultatis Juridicæ Asses-
 sor evaderet, quem habuit in subfelliis Senatoriis, locum
 ad tempus resignavit. Dexteritate tamen & *εὐλαβεία* sin-
 gulari *τῆ νῦν ἐν εὐφροσύνῃ* Nostri motus Amplissimus hujus
 urbis Senatus anno sequenti 47mo Consulatus munus,
 Senatoriæ dignitatis apicem, ad ipsum defert, à quo pro-
 pter temporum bellicorum difficultatem & alia, quæ se-
 cum fert hic honos, vel onus, incommoda licet abstinere
 maluisset, se tamen non sibi soli, sed patriæ quoque na-
 tum expendens oneri Æterna graviori succollat. In hoc
 ipso consulatu consiliis suis pro patriæ salute *τὴν εὐεσῶ* ci-
 viū unicè spectans patriæ patrem sese præstitit, & ut su-
 perioribus fidem (sicut & in officiis sibi demandatis reli-
 quis) Collegis amorem subjectis studia sua probaret, id
 sibi negotii credidit dari. Consulis regentis fasces se-
 xies ad ipsum delati fuerunt, quibus etiam vel infinitas
 exhauriendo molestias, & aliorum odia in se derivando,
 ut *ἀταξίας* ad *τάξιν* revocaret, & pristino nitore patriam re-
 stitueret, laudabiliter & cum desiderio totius civitatis
 præfuit. Ad comitia provincialia profectioes & alias

ius

PROGRAMMA.

hujus urbis nomine susceptas expeditiones, commiffiones & extraordinarios labores sicco pede, ut brevitati litemus in præfentiarum, præterimus, cum omni laude majores brevitare verborum obfcurentur potiùs, quàm in vero suo vultu exhibeantur *μεγάλη χάρις αὐτῶ*. Currentis hujus seculi A. 55to, post beatum obitum & abitum ex hac vita Dn. D. FRIDERICI TUNTZELII b. m. in appellationum judicio consiliarius Electoralis factus crebris postmodum legationibus & magni ponderis negociis, in quibus omnibus integrè versabatur, supremi Magistratus gratiam singularem expertus, fuit adhibitus. Ut verò fanitati suæ consulere, acidulas in agro Leodiensi ante quadriennium accessit, quâ occasione per Bataviam, Brabantiam, Flandriam & provincias affines excursions fecit, & multa notata ibidem digna oculis & animo usurpavit. In matrimonio primo, de quo jam supra fuit injectum, quinquè filiorum parens evasit, & quibus natum maximus JOHANNES FRIDERICUS obitu suo Matrem antevertit, natum minimus JOHANNES FRIDERICUS è vestigio secutus fuit, reliqui CAROLUS CHRISTIANUS, GEORGIUS WILHELMUS & FRIDERICUS etiamnum in vivis existunt, medius etiam Vir juvenis Consultissimus & Excellentissimus Dn. GEORGIUS WILHELMUS non sine lætitia Dn. Parentis singulari gradum Doctoris in utroq; jure summa cum laude, novam lucem in familiam alias splendendam illaturus, non ita pridem fuit adeptus. Reliquis in aula Magnatum versantibus & peregrinationibus operam dantibus exemplū honorū paternum præluceat. Per *διχοτομία* acerbā subtractā Collaterali primā, quod mēse Sept. A. 41^{mi} factū, reb⁹ suis Oeconomicis ita pōscētib⁹, ad



PROGRAMMA.

secunda vota transiit, sibiq; Fœminam florentissimam
 JOHANNAM, DN. JOHANNIS BALTHASARIS FALCKNERI,
 causarum provincialium in Præfectura Leucopetræa Ju-
 dicis filiam, *Ἡρώδης ἐν ἀγίοις* Amplissimi & Consultissi-
 mi DN. CASPARIS MICHAELIS WELSCHII, Jcti. Dicasterii
 supremi provincialis & Facultatis Juridicæ Assessoris
 gravissimi &c. relictam viduam A. sequenti 42^{do} sibi ma-
 trimonio junxit. Ex hac ipsa filios numero quatuor, fi-
 liolam unicam suscepit, sed tamen in cunis extinctis ple-
 risq; duo tantum BALTHASAR & AUGUSTUS peregrè ab-
 sentes DN. Parenti adhuc superstites, ut speramus, agunt.
 Soluta & hoc nexûs conjugalis vinculo, quod factum A.
 currentis seculi 5^{imo}, viduitatis statum iterum migravit,
 cum Virginem ob varias dotes primiceriam, edecumatae
 virtutis & probitatis exēplar ANNAM CATHARINAM, Viri
 Consultissimi Dn. JOHANNIS TREYGERI, Camitii, quod est
 in superiore Lusatia, Syndici meritisissimi filiam sibi *σύ-
 ζυγον* exoptatissimam A. 52^{do} præcipitante Majo sibi jun-
 xit, quæ sincero amore complexa Maritum vel ictus & ni-
 ctus oculorum ipsi conformare studuit, res adversas e-
 dulcavit, ipsiusque salutem salutem propriam anteposuit.
 Nec *ἀναρκ* fuit hic amor conjugalis, sed quinque pigno-
 ribus, quatuor sex⁹ masculini ADOLPHO FRIDERICO, CHRISTIA-
 NO LUDOVICO, JOHANNE FRIDERICO & JOHANNE PHILIPPO, nec non
 unicam fœmellam CATHARINA ELISABETHA, præter filium natu
 majorem septimestrem ex hac malorum colluvie præ-
 missum in vivis existentibus omnibus, quibus divina be-
 nedictio largiter adspiret, fuit obsignatus. In parte feli-
 citatis non minima concordiam inter conjuges posuit,
 & largam tum in hac, tum in futura vita pro gratis exhibi-
 bitis

PROGRAMMA.

bitis quibuscunqve retributionem, filiis verò & filiabus
 ex omnibus tribus matrimoniis benedictionem divinam
 & felices in suis actionibus successus animitus fuit ap-
 precatus. Vitã reliquã quod concernit, ut Christianus bo-
 nus in satisfactione & *λύτρω* Salvatoris sui fiduciã omnẽ
 positam habuit, tantã sibi *πληροφῶρῖα* id ipsum applicans,
 ac si pro se solo fuisset persolutum: fœderis baptismalis
 recordatus sæpius, ad illud ipsum per pœnitentiam & u-
 sum mysteriorum crebriorem, si forsan exorbitatum
 fuit, regressus est: pauperes & egenos non tantum libe-
 raliter juvit, sed & miseris multis Patronus & in mari tem-
 pestuoso salutare situs affulsit: Christianorum tesserã in-
 signiri laudi sibi duxit: calumniis & Sycophantarum
 morsibus illud *ALEXANDRI Μ. καλῶς ποιῶντα κακῶς ἀκρίειν βα-
 σιλικόν* i.e. benefacere, sed male audire regium est, reme-
 dium opposuit. Ad mortem prodromi fuere nimix ob-
 structiones venarum meseraicarum, hasqve hinc inse-
 quentia vehementissima tormina ventris circa umbili-
 cum, quibus ita fuit excruciatu, ut à proximo mense Fe-
 bruario publicum non viderit. Quantumvis autem o-
 mnis generis mediis & remediis preciosissimis malo fue-
 rit occursum; nullis consiliis & laboribus parsum, inter-
 valla quoque comparuerint, ut Dominica Reminiscere
 sacris interesse Dn. Consul secum constituerit, insultus
 tamen suos morbus repetiit & 9no Aprilis icterus super-
 veniens vires magis magisq; fregit. Post inducias itaq;
 minimè fidas supervenientibus etiam lipothymiis cre-
 brioribus Collegiis omnibus, quorum pars fuit, suisque
 domesticis valedixit, & ad emigrationem ex corporis hu-
 jus ergastulo, si Deo non aliter visum fuerit, sacro viati-
 co in-

Ac 2588

PROGRAMMA

co instructus voluntati divinæ se totum resignavit. Optimus hic vitæ ac mortis arbiter Beatissimum Dn. Consulem Salvatorem suum fidei brachiis amplexum inter preces adstantium post acceptam benedictionem Ecclesiasticam solutus, quibus hactenus excruciatu fuit, doloribus, currentis mensis igno intra tertiam & quartam pomeridianam per beatam analysin terrenis exemit & cœtui sanctorum intulit. Inunc, & de benè meritis usurpatam cantilenam funebrem, *non deficit alter*, hic repete. KUHLEVVEINIUM unicum habuimus, patriæ suæ patrem amissimus, ingens præsidium hujus urbis, Academiae decore perdidimus, &, ut Antigonus refodiamus, necessum habemus. Licet autem torculari, præsertim circa extrema, subjectum fuerit & hoc vinum generosum, purius tamen & defœcatus inde receditum, purissimum sublata per cinesationem impuritatis radice tandem aliquando evasurum. Nos immortalis nominis famæ litaturi, quod mortale nobis reliquit, spe lætæ resurrectionis apud communem Matrem post auditam l. pomer. deponemus, & supremi honoris ergo in funus procedentes nostros, ut honoratissimæ familiæ frequenti comitatu *συμπάθειαν* suam declarent, jubemus P.P. Cal. Junii A. Æ, Christianæ MDC LXIII.



VDT

M.C



...
n-
er
le-
o-
o-
æ-
ur-
te.
a-
c9
m
re-
ius
la-
li-
ta-
io-
er.
ce-
nti
al.

ULB Halle 3
004 501 853


M/C

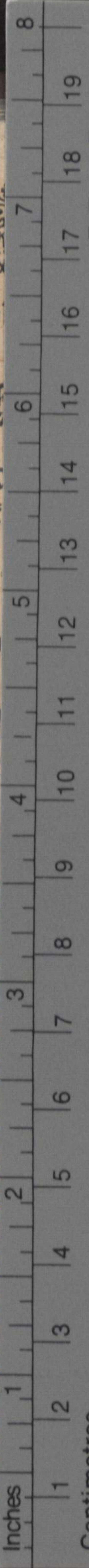




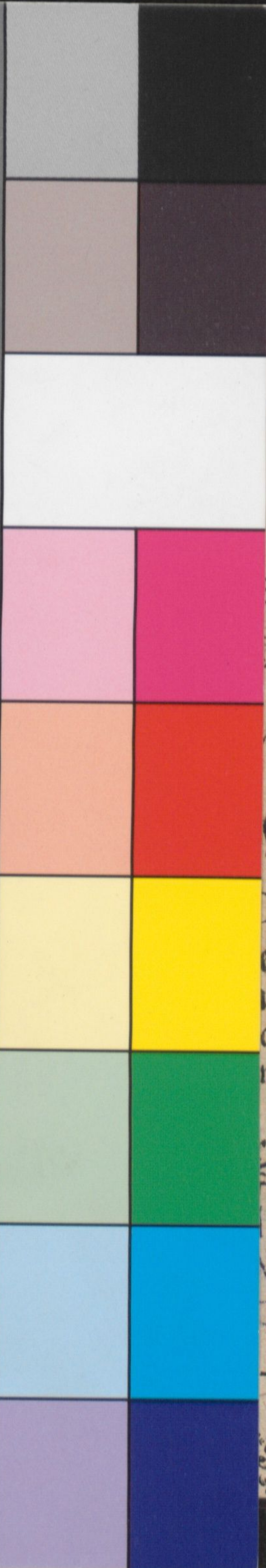
Q.K. 252. 25



Geistlich
Als ein rec
In der
Ben
Des weil
Hn. D
auff Kas
Schurf. D
lation-Rat
Facultät uni
Stadt uni



Kodak
LICENSED PRODUCT
Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue



g
lung/
= Gelehr
33+34
den
/ Besten
weins
onsulti,
en Appel-
Juristen-
ch umb diese
nten Ael
ch eine
BIBLIOTHEK
NICKAVIANA

